Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 280 — **Bromberg, Mittwoch, den 2. Dezember 1936.** — **60. Jahrg.**

„Zet" —

50-Jahr-Feier des Verbandes der polnischen Jugend.

Ein Geheimverband entwickelt sich zum Kern des neuen polnischen Regierungslagers.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Vor 50 Jahren war „der Verband der Polnischen Jugend" („Zet" genannt) als Geheimbund gegründet worden. Der Verband hatte sich die Erkämpfung der Unabhängigkeit Polens zum Ziel gesetzt. Dieses Ziel war zu jener Zeit und unter den damaligen Umständne irredentistisch-revolutionär. Diesem Ziel dienten die Arbeiten des Verbandes, die den Boden für eine nationale Revolution vorbereiten sollten. Der genannte Geheimbund war gewissermaßen die „unterirdische" Fortsetzung der legalen Organisation der Nationaldemokratischen, von Dmowski geführten Partei. Beide Organisationen betätigten sich programmatisch als gegensätzliche Richtung: in nationaler Hinsicht: zu den konservativen Parteien in allen drei Teilgebieten, die von den Teilungsstaaten mehr als nationale Autonomie zu verlangen, als reine Utopie betrachteten, und in sozialer Hinsicht — zu den sozialistischen und sozialradikalen Parteien.

Mit der Zeit schwenkte die legale Nationaldemokratie im russischen Teilgebiet (in Kongreßpolen und in den Ostgebieten) der russischen Staatsraison gegenüber in die Bahn des politischen Opportunismus ab und näherte sich in den Fragen der gesamtpolnischen Politik vielfach den grundsätzlichen Auffassungen der Konservativen, vor allem im russischen Teilgebiet, aber auch zum Teil in Galizien, wo sich einige Jahre vor dem Weltkriege eine gewisse Allianz zwischen der Nationaldemokratie und den ostgalizischen Konservativen auf der Grundlage der gemeinsamen russophilen Tendenz (im Gegensatz zu den austrophilen Krakauer Konservativen) [illegible] gebildet hatte. Die politische Entwicklung der Nationaldemokratie, die von der reinen Unabhängigkeitsidee weg bis zu einer (angeblich machiavellistisch gemeinten) Russenfreundschaft führt, mußte naturgemäß Scheidungsprozesse im illegalen „Verband der Polnischen Jugend" auslösen, wo das national-radikale Prinzip und der irredentistische Wille zu tief verwurzelt waren, als daß die gewundene Linie der Dmowski'schen Politik in allen Kreisen des Verbandes Verständnis und Anklang finden konnte.

Ein großer Teil der Mitglieder des Verbandes der nationalen Jugend hielt am ursprünglichen Programm und am Glauben an die Notwendigkeit der national-revolutionären Tat fest. Aus diesen Kreisen gingen die Männer und Jungmänner hervor, welche sich, sei es noch vor dem Ausbruch des Weltkrieges, sei es in dessen Verlauf, der von Pilsudski, (der damals noch als „Roter" verschrien war) geführten Unabhängigkeitsbewegung angeschlossen haben. Diese ehemaligen Mitglieder des Verbandes der Polnischen Jugend hielten seitdem immer zusammen, machten eine Reihe von durch die Zeitumstände bewirkten ideologischen Wandlungen durch und bilden jetzt den Kern der heute vielleicht einflußreichsten politischen Sanierungsorganisation: derjenigen der „Verbesserung" (Naprawa). Heute hat diese Organisation, nachdem das ursprüngliche Ziel des Verbandes: die Unabhängigkeit Polens, voll erreicht ist, zum Unterschiede von dem früheren rein nationalen Programm ein sehr umfangreiches Programm, in dem sich neben Postulaten, welche Mittel und Wege für eine weitere Verstärkung Polens betreffen, eine stattliche Reihe von Forderungen vorfinden, die auf eine radikale, von der sozialistischen nicht wesentlich verschiedene Umgestaltung der sozialen Struktur Polens abzielen.

*

Die 50-Jahr-Feier der Gründung des „Verbandes der Polnischen Jugend"

beging die Naprawa-Organisation durch eine Tagung, die am Sonnabend, dem 28. November, im Warschauer Rathaussaale mit ungewöhnlicher Feierlichkeit eröffnet wurde. An der Eröffnung nahmen in Vertretung des Präsidenten der Republik: der stellvertretende Ministerpräsident und Finanzminister Kwiatkowski, weiter von den Mitgliedern der Minister Marjan Zyndram-Kościałkowski, Minister Świętosławski, Minister Ulrych, die Unterstaatssekretäre Ujejski und Korsak, von weiteren führenden Persönlichkeiten der Kommandant des Verbandes der Legionäre, Oberst Koc, der Präses der Föderation der Vaterlandsverteidiger, General Górecki, der Wojewode Raczkiewicz und der Stadtpräsident Starzyński teil.

Den Vorsitz auf der Tagung übernahm Zdzisław Lechnicki, der in bündigen Worten die der Tagung im gegenwärtigen Abschnitt der Geschichte zukommende Bedeutung charakterisierte. Nach einer kurzen Pause betrat unter den Klängen der Nationalhymne der stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski den Saal. Der Vorsitzende verlas eine Reihe von Begrüßungsansprachen, u. a. ein Telegramm des Marschalls Śmigły-Rydz, welcher der Tagung, da er ihr nicht persönlich beiwohnen konnte, seine herzlichen Wünsche übermittelte. Nachdem die Depesche verlesen war, erschallten Hochrufe zu Ehren des Marschalls Smigły-Rydz. Alle Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen, und während die Musikkapelle die Nationalhymne spielte, erdröhnte der Saal von mehrmaligen Hochrufen.

Im Verlauf der Beratungen hielt der

Stellvertretende Ministerpräsident Kwiatkowski,

ein früheres Mitglied der „Zet", im Namen des Präsidenten der Republik eine längere Ansprache, in der er zunächst seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß alle diejenigen, die vor etlichen Jahren die Elite der Volksgemeinschaft gebildet und für Polen gearbeitet hätten, sich heute geistig wieder verbinden. „Vor Jahren", so fuhr der Redner fort, schien es uns, daß ein ungewöhnliches Moment eintreten werde, in dem wir uns aufraffen müßten, um die Unabhängigkeit Polens zu erobern. Zu dieser Tat sind wir mobilisiert worden. Aber heute, da wir ein freies Polen haben, da wir wissen, daß wir Schöpfer unserer eigenen Geschichte und der Geschichte der künftigen Geschlechter sind, haben wir das Bewußtsein, daß die Unabhängigkeit eine Erscheinung ist, um die wir täglich ohne Unterbrechung kämpfen müssen. Die Zeit zieht herauf, in der ganze Völker gemeinsamen und großen Zielen zustreben werden. In der Periode der Bildung der Unabhängigkeit konnten wir verschiedener Meinung sein(??); aber heute ist die Zeit der Solidarität angesichts der schwierigen Aufgaben gekommen. Unter schwierigsten Bedingungen haben wir die Elemente der künftigen Entwicklung Polens herauszumeißeln. Wir haben keine Zeit, unser Interesse auf Erinnerungen an die Vergangenheit zu konzentrieren. Vor uns steht ein ungeheures Arbeitsfeld, und ich bin der Meinung, daß diese Tagung zu einem der Elemente der Zusammenschweißung der Volksgemeinschaft werden möge, damit wir die großen Aufgaben, die uns unser großer Führer, Marschall Józef Piłsudski, in seinem Testament hinterlassen hat, würdig lösen."

Nachdem noch zahlreiche Vertreter verschiedener Organisationen die Tagung begrüßt hatten, wurde eine ganze Reihe von Vorträgen über die politische Lage im Jahre 1886, in dem Jahr der Gründung der Zet-Organisation, über Erziehungsfragen, sowie über die sozialen und politischen Ziele der Organisation gehalten. Zum Schluß wurde eine

Erklärung des Organisations-Komitees

angenommen, in der festgestellt wird, daß die politische, nationale und soziale Gerechtigkeit das lebende Korn der ideellen Saat gewesen ist und bleiben wird. Von dem übrigen Inhalt der Thesen seien folgende Stellen hervorgehoben: Im Augenblick des Ideen-Chaos, das in Polen und Europa herrscht, müßten sich die Kräfte zu einer aktiven öffentlichen Kollektivaktion zusammentun. In diesem Kampf aber und in der Arbeit an der Festigung des unabhängigen Polnischen Staates für die künftigen Geschlechter, sowie an der Stärkung seiner Wehrkraft und der geistigen, politischen und wirtschaftlichen Macht sollte man sich von folgenden Wahrheiten und Grundsätzen leiten lassen:

In der gegenwärtigen Phase der zivilisatorischen Entwicklung ist die größte, die menschenverbindende soziale Gruppe: das Volk. Das Wohl des Volkes ist das höchste Kriterium des Handelns.

Das höchste Gut des Volkes ist der Staat als unumgängliche organisatorische Existenzform.

Lediglich als Staat kann man an dem zivilisatorischen Marsch der Menschheit gehörig teilnehmen. Die gegenwärtige soziale Struktur des polnischen Volkes bewirkt es, daß sich das Interesse der arbeitenden Massen mit dem Interesse des Volkes deckt. Unter den heutigen Bedingungen der wirtschaftlich-sozialen Wirklichkeit stehen wir auf dem Boden des Kampfes um die Interessen der arbeitenden Massen, der die Stärkung der Entwicklungskräfte des Volkes und des Staates im Auge haben soll.

Der Staat soll Sozialist werden,

wobei gleichzeitig der Volksgemeinschaft das Gefühl des Primats des Staatswohls einzuimpfen ist. Es ist notwendig, auf dem Wege bewußten Handelns die gegenwärtige Struktur in eine Struktur der organisierten Volkswirtschaft umzubauen, die in ihrem Gesamtkomplex geregelt wird. Das Ziel der wirtschaftlichen Tätigkeit und der Maßstab der Gemeinnützigkeit sollte nicht der Gewinn, sondern die bestmögliche Befriedigung der Bedürfnisse sowohl der Allgemeinheit als auch des Individuums auf geistigem und materiellem Gebiet sein.

Die Arbeit ist der fundamentale Titel zur Erlangung der wirtschaftlichen Werte und der Maßstab für die Teilnahme des Einzelwesens an dem Volkseinkommen. Die natürlichen Reichtümer, die Mittel der Massenproduktion, vor allem die Kriegsindustrie, die Rohstoffindustrie und die Industrie für die Einrichtungen der öffentlichen Wohlfahrt, sowie der technische und finanzielle Apparat, der den Bedürfnissen des Austausches und der Teilung der Güter dient, sollte sozialisiert werden. Bei der kleineren gewerblichen Produktion, wo die Arbeit des Fabrikanten der entscheidende Faktor ist, ist das individuelle Eigentum der Arbeitswerkstätten beizubehalten. Der Landbesitz sollte individuellen, aber organisierten kleinen Leuten gehören. Das Genossenschaftswesen ist einer der richtigsten Wege, die zur Verwirklichung der Sozialwirtschaft führen.

Der Polnische Staat und seine Struktur sollten sich auf die heutigen geistig und physisch arbeitenden Klassen stützen. Die staatliche Struktur muß ihre Stütze finden auf Organisationen, welche die Bürger auf Grund ihrer sozialen und beruflichen Tätigkeit um sich scharen. Der Sejm der Republik sollte die gesetzgeberische und budgetäre Arbeit leisten und die Kontrolle an der Tätigkeit der Regierung ausüben. Die höchste Regierungsgewalt sollte in den Händen eines Staatschefs liegen, der gleichzeitig der übergeordnete Faktor sein müßte, der die Tätigkeit der obersten Staatsorgane in Einklang bringt.

Das religiöse Bekenntnis der Bürger ist ihre innere Angelegenheit und muß als solches von jeglicher Einmischung des Staates ausgeschlossen sein.

Es darf keinen Zwang geben, einer bestimmten Religion anzugehören. Die religiöse Praxis darf nicht den Charakter eines Zwanges haben. Die Akte des Standesamts und das Gerichtswesen in Ehefragen gehören zur Zuständigkeit der Staatsorgane. Religiöse Organisationen sollten nicht parteipolitischen Zwecken dienstbar gemacht werden. Der Staat sollte die Aufsicht über die Kirchen und die von ihnen abhängigen Institutionen ausüben.

Das Ziel der polnischen Nationalitäten-Politik sollte die innere Verschmelzung mit der Republik sein; die Aufgabe dieser Politik aber müßte in der staatlichen Assimilation bestehen.

Indem die Republik den Nationalitäten das Recht zur freien kulturellen Entwicklung sicherstellt, sollte der Staat darüber wachen, daß diese Entwicklung nicht zu staatsfeindlichen Zielen ausgenutzt wird. Die Nationalitätenpolitik muß aber in bezug auf die Methode des Handelns gegenüber den verschiedenen nationalen Minderheiten verschieden sein. Polen hat nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht, auf dem Wege der wirtschaftlichen und kulturellen Expansion die

---

Polnisch-französisches Anleiheabkommen paraphiert.

Wie die polnische Presse aus Warschau berichtet, ist am Montag in Paris das Abkommen über die französische Anleihe für Polen in Höhe von zwei Milliarden 600 Millionen Franken, das sind etwa 650 Millionen Złoty, paraphiert worden. 350 Millionen Franken sollen in bar und 1250 Millionen Franken in Waren-Krediten bezahlt werden.

England und das Abkommen Berlin — Tokio.

Im englischen Unterhause gab Außenminister Eden auf Befragen eine Erklärung über das deutsch-japanische Abkommen ab. Eden führte folgendes aus:

„Der Wortlaut des am 25 November in Berlin von den Vertretern der Deutschen und Japanischen Regierung unterzeichneten Abkommens ist den britischen Botschaftern in Berlin und Tokio von den Außenministern der beiden Länder kurz vor der Veröffentlichung mitgeteilt worden. Hierbei versicherte der deutsche Außenminister den britischen Botschafter, daß irgendein militärisches oder anderes Bündnis zwischen Deutschland und Japan nicht vorhanden sei. Der japanische Außenminister erklärte, daß überhaupt kein Geheimvertrag bestehe.

Ich habe keine Mitteilung darüber, daß Italien schon ein ähnliches Abkommen mit Japan abgeschlossen hat. Was die Haltung der Britischen Regierung angeht, so ist im Unterhaus bekannt, daß die Regierung ausdrücklich jede Tendenz einer Teilung der Welt in verschiedene Lager, besonders auf ideologischer Grundlage, ablehnt. Die Politik der Britischen Regierung besteht weiterhin darin, alles in unserer Macht stehende zu tun, um freundschaftliche Beziehungen zwischen allen Nationen zu fördern.

Der Kommunismus — die größte Weltgefahr.

Hirtenbrief des Erzbischofs von Edinburgh.

Der Erzbischof von Edinburgh, Macdonald, erhebt in einem Hirtenbrief leidenschaftliche Anklagen gegen den Kommunismus, den er als die größte Gefahr bezeichnet, die die Welt in geistiger, moralischer und sozialer Hinsicht bedrohe. „Der Fortschritt des Kommunismus", so heißt es darin wörtlich, „führt zu den schrecklichsten Gewalttaten, zu Blutvergießen und Sakrilegen, wo immer der Kommunismus Boden gewonnen hat. Seine Herrschaft stellt eine Tyrannei dar, wie sie in der Geschichte beispiellos ist. Der Kommunismus versucht, die Arbeiter für sich zu gewinnen, nur zu dem ausschließlichen Zweck, um den Klassenkampf zu entfesseln. Die Schrecken, die die Begleiterscheinungen der Ereignisse in Spanien sind, sind nichts anderes, als die normalen Folgen des Kommunismus. Und wenn die Zeit dafür gegeben ist, sollen Revolutionen mit allen diesen Schrecken in jedem Lande der Welt entfesselt werden. Noch nie in der Geschichte", so heißt es zum Schluß, „hat der Welt so viel Gefahr gedroht, wie zur Zeit von Moskau her."

Pflege der Zivilisation im westeuropäischen Geist, besonders im Osten der Republik, zu beeinflussen. Die polnische Staatsraison erfordert eine ergiebige Verminderung der Zahl der Juden in Polen durch die Emigration, sowie durch den Umbau der einseitigen und schädlichen sozial-wirtschaftlichen Struktur der Juden. Polen sollte in der Reihe der Faktoren stehen, die die normale Gestaltung der Verhältnisse auf friedlichem Wege beeinflussen. Ein gut gerüstetes Polen ist ein Garant des Friedens.

Der weitere Teil der Erklärung beschäftigt sich mit Problemen der Außenpolitik. **„Wir müssen, so heißt es dort, unsere Rechte auf Ostpreußen und Deutsch-Schlesien betonen. Der Zugang zum Meer muß gefestigt werden.** Gegenüber der Ukraine stehen wir auf dem Boden ihrer Unabhängigkeit und ihrer Föderation mit Polen." —

Antonescu erstattet Bericht.

Die rumänische amtliche Telegraphen-Agentur „Rador" berichtet aus Bukarest:

Außenminister Antonescu, der am Sonntag aus Warschau zurückgekehrt ist, wurde am Montag früh vom König empfangen, dem er über die mit Minister Beck geführten Gespräche Bericht erstattete.

Auf seiner Heimfahrt nach Bukarest richtete Minister Antonescu an Minister Beck folgendes Telegramm:

„In dem Augenblick, da ich das gastfreundliche polnische Land verlasse, wende ich mich in Gedanken Eurer Exzellenz zu und möchte von ganzem Herzen für den so liebevollen und warmen Empfang danken, der mir in Warschau zuteil geworden ist. Bei dieser Gelegenheit stelle ich mit Vergnügen die Gefühle der Freundschaft fest, die das polnische Volk gegenüber dem rumänischen Volk nährt. Sie entsprechen genau den Gefühlen der Freundschaft des rumänischen Volkes gegenüber Polen. Ich bin sicher, daß die Unterredungen, die wir in der Atmosphäre des Vertrauens und der Herzlichkeit gehabt haben, zum Gelingen des Werks beitragen werden, das uns so sehr am Herzen liegt **und zwar dem polnisch-rumänischen Bündnis den vollen Wert** zu verleihen. Indem ich Eurer Exzellenz noch einmal meinen vollen Dank zum Ausdruck bringe, bitte ich den Ausdruck meiner lebhaften Sympathie und herzlichen Freundschaft entgegennehmen zu wollen."

Minister Beck antwortete mit folgendem Telegramm:

„Mit besonderer Freude habe ich das Telegramm empfangen, das Eure Exzellenz mir zu übermitteln geruhte. Ich möchte meinerseits Eurer Exzellenz die lebhafte Befriedigung darüber zum Ausdruck bringen, daß während ihres Besuchs in Warschau unsere so herzlichen und aufrichtigen Beziehungen wieder angeknüpft wurden, die durch die letzten Unterredungen noch enger gezogen worden sind. Bei dieser Gelegenheit wurden noch einmal die Gefühle des vollen Vertrauens und der treuen Freundschaft bestätigt, die unsere beiden Völker verknüpfen. Indem ich Eurer Exzellenz die Versicherung gebe, daß ich Ihren Besuch bei uns stets in angenehmer Erinnerung bewahren werde, bitte ich den Ausdruck der herzlichsten Freundschaft entgegenzunehmen."

*

Antonescu kommt auch nach Berlin?

Wahrscheinlich schon am Anfang der nächsten Woche wird, wie die Pariser „Information" zu wissen glaubt, der rumänische Außenminister Antonescu in Begleitung von wirtschaftlichen Sachverständigen nach Berlin kommen.

*

Kritik an der rumänischen Außenpolitik.

Im rumänischen Senat hat Senator Manuilescu eine Rede gehalten, in der er, nach einem Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur, die von Titulescu geleitete rumänische Außenpolitik der letzten Jahre einer strengen Kritik unterzog. Der Redner sprach sich gegen den Grundsatz der kollektiven Sicherheit und gegen eine Zusammenarbeit mit der Sowjetunion aus und betonte, daß Rumänien in keinem Falle auf die Seite der Sowjets treten werde.

In der Kammer sprach der Vorsitzende der Christlich-Nationalen Partei Goga über den Warschauer Besuch des Ministers Antonescu. Der Redner stellte fest, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen dieser Besuch notwendig gewesen sei, da Polen und Rumänien auf allen Gebieten zusammenarbeiten müßten. Auch Goga sprach sich gegen die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion aus und forderte eine Annäherung an die Staaten, die der sowjetrussischen Expansion einen Damm entgegensetzen. Er griff auch die Kleine Entente heftig an und wies nach, daß Rumänien aus den Wirtschaftsbeziehungen mit der Tschechoslowakei mit einem großen Defizit hervorgehe.

Einmütigkeit der ungarisch-österreichischen Aussprache.

Das amtlich Ungarische Nachrichten-Bureau meldet:

Die in Wien zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi und dem ungarischen Außenminister Kanya sowie dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg und dem österreichischen Staatssekretär für äußere Angelegenheiten begonnenen politischen und wirtschaftlichen Besprechungen wurden Montag nachmittag fortgesetzt.

Nach Abschluß der etwa 3/4stündigen Besprechungen stellten die Staatsmänner der beiden Länder mit Genugtuung fest, daß sie in allen zur Sprache gebrachten Fragen der gleichen Auffassung sind. Es wurde beschlossen, im Interesse des einheitlichen Verfahrens auch weiterhin die engste Verbindung mit einander aufrecht zu erhalten.

Das Ergebnis des ungarischen Staatsbesuchs in Rom.

Der ungarische Ministerpräsident Daranyi hat vor seiner Abreise aus Rom den ungarischen Pressevertretern eine Erklärung übermittelt, in der er die nachhaltigen Wirkungen der Rom-Reise des Reichsverwesers betont und feststellt, daß seine Besprechungen mit Mussolini in den herzlichsten Formen verlaufen seien. Die italienisch-ungarische Freundschaft sei jetzt gefestigt und besiegelt. In den Verhandlungen seien praktische wirtschaftliche Fragen beraten worden.

Es sei gelungen, in vollem Maße alle Momente auszuschalten, die in den wirtschaftlichen Verbindungen zwischen den beiden Ländern noch störend gewirkt hätten. Bei den Verhandlungen mit Mussolini seien sämtliche Fragen erörtert worden und in allen Fragen eine übereinstimmende gemeinsame Auffassung zum Ausdruck gekommen.

Völkerbundrat einberufen.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus London meldet, ist der Völkerbundrat auf Grund der Anrufung des Völkerbundes durch die spanischen Kommunisten auf Donnerstag, den 10. Dezember, nach Genf einberufen worden.

„Morning Post" will wissen, daß Eden sich zur Ratstagung nach Genf begeben werde. Dieses Blatt weist jedoch auf § 8, Artikel 5 der Völkerbundsatzungen hin und hält es für möglich, daß auf Grund dieses Paragraphen die Einmischung des Rates in den spanischen Konflikt noch vereitelt werden könne. § 8, Artikel 5, hat folgenden Wortlaut: Macht eine Partei geltend und erkennt der Rat an, daß sich der Streit auf eine Frage bezieht, die nach internationalem Recht zur ausschließlichen Zuständigkeit dieser Partei gehört, so hat der Rat dies in einem Bericht festzustellen, ohne eine Lösung der Frage vorzuschlagen.

Die Rundfunkstation des Vatikans verbreitet aus London folgende Meldung: Nach Ansicht der dortigen gut informierten italienischen Kreise wird Italien an den Arbeiten des Völkerbundrats nicht teilnehmen, da die Forderung auf Einberufung des Rats von einer Regierung gestellt wurde, die von Italien nicht anerkannt worden ist. Italien will sich aber nicht endgültig aus dem Völkerbund zurückziehen. Überdies vertritt Italien den Standpunkt, daß eine Diskussion über spanische Fragen augenblicklich unerwünscht sei, da sie erstens sehr ernste Schwierigkeiten und Komplikationen hervorrufen kann und zweitens, da sich mit dieser Frage ständig das Londoner Nichteinmischungs-Komitee beschäftigt, dessen Beratungen keine Gefahren in sich bergen.

Minister Beck fährt nicht nach Genf.

Wie die polnische Presse erfahren haben will, wird sich Minister Beck zu der außerordentlichen Ratssession, die im Zusammenhange mit der Forderung der spanischen Kommunisten einberufen wurde, nicht nach Genf begeben. Polen wird nur durch seinen ständigen Delegierten beim Völkerbund Minister Dr. Tytus Komarnicki vertreten sein, der entsprechende Instruktionen erhält.

Bolschewistenfront westlich von Madrid durchbrochen.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca gibt bekannt, daß am Sonntag von den nationalen Streitkräften die Kampftätigkeit an der Front von Madrid wieder aufgenommen wurde. Die Front der Bolschewisten wurde westlich von Madrid in nördlicher Richtung durchbrochen. Dabei wurden das Dorf Pozuelo de Alarcon und die diesen Ort beherrschenden Höhen, die vom Feind stark befestigt waren, eingenommen. Die Bolschewisten sind allein bei dem Angriff einer einzigen Kolonne der nationalen Truppen

um 400 Tote und 100 Gefangene

geschwächt worden. Eine andere nationale Kolonne fügte dem Gegner bei einem Sturmangriff schwere Verluste zu. Hier ließen die Bolschewisten über 200 Tote auf dem Kampfplatz. Außerdem fiel zahlreiches Waffenmaterial und viel Munition den nationalen Streitkräften in die Hände.

Amtliche Nachrichten von der Nordarmee besagen ferner, daß die Nationalen die Ortschaft Humera westlich von Pozuelo (etwa 4 Kilometer nordwestlich von Madrid) besetzt haben.

In der Nacht zum Sonntag haben Luftstreitkräfte der Nationalen Regierung die Häfen von Alicante und Cartagena mit zahlreichen schweren Bomben belegt. Obwohl bolschewistische Jagdflieger und Kriegsschiffe den Bombenangriff zu stören versuchten, wurden sichtbare Erfolge erzielt.

Nationale Flugzeuge bombardierten am Sonntag ferner die Eisenbahnstationen Pedro Abad el Carpio und Montorro (etwa 40 Kilometer östlich von Cordoba) und die in der Nähe der Bahnhöfe haltenden Züge, die beschädigt wurden.

Außerdem warfen nationale Flugzeuge über dem Kloster Santa Maria de la Cabeza bei Andujar (70 Kilometer nordöstlich von Cordoba) 40 Zentner Lebensmittel ab, wo sich etwa 500 nationale Spanier seit Monaten heldenhaft gegen die bolschewistischen Angreifer verteidigen.

Drei sowjetrussische Dampfer in Cartagena versenkt.

General Queipo de Llano teilte am Montag über den Rundfunksender von Sevilla mit, daß bei der Beschießung von Cartagena drei sowjetrussische Dampfer versenkt worden seien, von denen einer eine Granatenladung an Bord gehabt habe.

Wer hat die stärksten Seestreitkräfte?

Für die zu erwartende Blockade von Barcelona stehen den Berechnungen des „Paris Soir" zufolge der Nationalen Regierung folgende Seestreitkräfte zur Verfügung: ein Panzerschiff von 14 200 Tonnen, zwei neue Kreuzer von je 10 000 Tonnen, deren sich die Nationalisten in den Arsenalen bemächtigt haben, sowie zwei kleinere Kreuzer von 7500 und von 4758 Tonnen. Dazu kommen ein Torpedoboot, zwei Kanonenboote und ein Unterseeboot. Die der Roten Regierung Caballero anhängende Flotte ist zahlenmäßig größer; sie besteht aus einem Panzerschiff von ebenfalls 14 200 Tonnen, zwei Kreuzern von je 7500 Tonnen und einem Kreuzer von 4500 Tonnen, ferner aus sieben Torpedobooten und einem Dutzend Unterseebooten verschiedener Größe. Allerdings sind die Nationalisten im Besitz der Arsenale von Ferrol und Cadiz, wo jederzeit Ausbesserungen und Ergänzungen vorgenommen werden können, während die Kriegsschiffe Caballeros Mangel an Brennstoffen und Offizieren haben. Bekanntlich ist das spanisch-bolschewistische Panzerschiff am Anfang der Feindseligkeiten bei einem Seegefecht stark beschädigt worden. Außerdem haben die Bolschewisten zwei Torpedoboote und zwei Unterseeboote verloren.

Riesiger Ausbau der Sowjetflotte.

DNB meldet aus Moskau:

Der Oberkommandierende der sowjetrussischen Seestreitkräfte, „Flottenflaggmann ersten Ranges" Orlow, machte am Sonnabend auf dem Rätekongreß bemerkenswerte Ausführungen über die gewaltigen Aufrüstungsmaßnahmen Moskaus auf dem Gebiet der Seestreitkräfte.

Orlow führte aus, daß die Sowjetunion im Laufe der letzten Jahre eine große und starke Flotte gebaut habe. Ohne die Zahl der neuen Schiffe, die streng geheimgehalten wird, zu nennen, drückte er den Zuwachs der Sowjetflotte im Vergleich zum Jahre 1933 in Verhältniszahlen aus. Danach wurde die Unterseebootswaffe um 715 Prozent, die Marinefliegerei um 510 Prozent, die Schlachtschiffe um 300 Prozent, die Marineluftabwehrartillerie um 100 Prozent und die Küstenartillerie um 75 Prozent im Verhältnis zum Stand des Jahres 1933 verstärkt.

Wie Orlow weiter betonte, plant die Sowjetregierung in der nächsten Zeit ein weiteres gewaltiges Flottenbauprogramm zu verwirklichen, das Schiffe aller Klassen und von höchster technischer Konstruktion umfasse.

Republik Polen.

Regent Horthy kommt auch nach Polen?

In Wiener diplomatischen Kreisen sind Gerüchte im Umlauf, nach denen der ungarische Regent Horthy auch Polen einen offiziellen Besuch abstatten möchte, um auf diese Weise die herzlichen Beziehungen zwischen Budapest und Warschau zu unterstreichen und die Freundschaft des ungarischen Volkes zum polnischen Volk aufs neue zu bezeugen.

Wie weit diese Gerüchte, die der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" verbreitet, den Tatsachen entsprechen, läßt sich gegenwärtig nicht nachprüfen.

Neues polnisches Kriegsschiff.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, fand auf der Werft in Havre am Sonntag durch einen feierlichen Akt der Stapellauf eines neuen polnischen Kriegsschiffes, eines Minenlegers statt, der den Namen „Gryf" erhalten hat. Dies ist das zweite in dieser Werft gebaute Schiff; das erste war das polnische Unterseeboot „Wilk".

Ueberfall auf Mackiewicz.

Der bekannte Wilnaer Publizist Mackiewicz, Herausgeber und Chefredakteur des Wilnaer „Słowo", ist dieser Tage von einem Mitglied der Föderation der polnischen Berufsverbände (333) auf der Straße angefallen worden. Der Überfallene setzte sich zur Wehr und veranlaßte die Verhaftung des jungen Mannes, der sich als Student der Universität und als Mitglied des 333 auswies. Es wird angenommen, daß der Überfall auf die Angriffe Mackiewicz gegen die Föderation der polnischen Berufsverbände zurückzuführen sei.

Das Wilnaer „Słowo" ist im Laufe der letzten Woche viermal und im Laufe des Monats November sechsmal beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahmungen hatten zwar keine gerichtlichen Verfahren zur Folge, dennoch hat sich der Chefredakteur des „Słowo" Mackiewicz veranlaßt gesehen, in den Spalten des Warschau „Czas" an die öffentliche Meinung zu appellieren und eingehend zu erläutern, aus welchem Grunde er seit der Übernahme der Wojewodschaft durch den Wojewoden Bociański gemaßregelt wird.

Der akademische Lorbeer für Grażyński.

Im Saal des Schlesischen Sejm in Kattowitz fand am Sonnabend eine Sitzung der Mitglieder der polnischen Akademie für Literatur aus Warschau statt. Der Wojewode Dr. Grażyński gab in seiner Begrüßungsansprache ein Bild über die nationale Wiedergeburt Oberschlesiens, betonte die hervorragenden Werte des schlesischen Volkes und erinnerte dann an die drei oberschlesischen Aufstände. Das schlesische Volk, sagte er, hat gekämpft, um Herr und Wirt dieses Gebietes zu sein. Dieses Volk will aktiv mitarbeiten an dem Bau des neuen jungen Polen. Unter den anderen Rednern befand sich auch der Vorsitzende der Akademie, Sieroszewski, der über die Verbundenheit des schlesischen Gebiets mit Polen sprach, und der Schriftsteller Kaden-Bandrowski mit einem Vortrag über die polnische Sprache. Hierauf wurde in einem feierlichen Akt der Wojewode Dr. Grażyński mit dem akademischen Lorbeer ausgezeichnet.

*

Anerkennung für Kapitän und Besatzung des „Falke".

Der polnische Kriegsminister hat dem Kapitän des Danziger Dampfers „Falke", Otto Morawski, für die Hilfeleistung bei der Bergung des Flugzeuges des tödlich abgestürzten Generals Orlicz-Dreszer eine goldene Uhr überreichen lassen. Auf der Innenseite der Uhr ist folgende Widmung eingraviert: „Dem Kapitän des „Falke", Otto Morawski, für die Hilfeleistung bei der Bergung des Flugzeuges des Generals Orlicz-Dreszer am 16. Juli 1936 der dankbare Kriegsminister". Die Besatzung des „Falke" hat eine Geldspende erhalten. Dem Kapitän wurde durch den Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, Minister Papée, die goldene Uhr überreicht, der gleichzeitig dem Direktor der Weichsel A.-G. die Geldspende für die Besatzung des „Falke" aushändigte.

Strenger Winter in Sicht?

Aus Anlaß der ersten Schneefälle, die in Berlin niedergegangen sind, veröffentlicht die dortige Presse Auszüge aus der Broschüre des französischen Gelehrten über einen „strengen Winter 1936/37". Nach Erklärungen des Franzosen soll der diesjährige Winter der strengste seit hundert Jahren sein. Die Fröste sollen angeblich erst am 30. Dezember beginnen und bis zum 7. März dauern. Warten wir es ab. Vermutlich beziehen sich diese Berechnungen vor allem auf Frankreich.

„Charlottenhof-Kettwig" — ein Geschenk an den Führer.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet:

Vor wenigen Jahren hatte sich der Industrielle Dr. Flick auf der linken Ruhrseite der waldumkränzten Höhe der Kettwiger Berge ein Haus errichtet, das von dem Erbauer infolge der Verlagerung seines Arbeitsgebietes nach Mitteldeutschland nicht bezogen wurde. Dieses Grundstück hat Dr. Flick nunmehr einer neuen Bestimmung zugeführt, indem er es dem Führer zum Geschenk anbot mit dem Vorschlag, dieses als Müttererholungsheim im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind" zu verwenden. Der Führer hat dieses Geschenk vor kurzem angenommen und veranlaßt, daß die NSV dort ein Müttererholungsheim einrichtet. Hierdurch hat der Gau Essen ein Heim erhalten, das inmitten der näheren und weiteren Umgebung von Kettwig eine Erholungsstätte bietet, wie sie schöner kaum gedacht werden kann.

Wasserstand der Weichsel vom 1. Dezember 1936.

Krakau — 2,85 (— 2,82), Zawichost + 1,48 (+ 1,55), Warschau + 1,40 (+ 1,40), Płock + 1,21 (+ 1,30), Thorn + 1,53 (+ 1,63), Fordon + 1,52 (+ 1,62), Culm + 1,46 (+ 1,56), Graudenz + 1,68 + 1,80), Kurzebrak + 1,81 (+ 1,96), Piekel + 1,27 (+ 1,46), Dirschau + 1,36 (+ 1,56), Einlage + 2,44 (+ 2,18), Schiewenhorst + 2,50 (+ 2,34). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Harte Worte des Vormundschaftsrichters.

8000 Waisenkinder im Bromberger Bezirk.

Das hiesige Vormundschaftsgericht hatte die Waisenräte des Stadt- und Landbezirks zu der alljährlich stattfindenden Versammlung im großen Verhandlungssaale des Bezirksgerichts eingeladen. Anwesend waren in diesem Jahre außer den Waisenräten, Vertreter der polnischen und deutschen Wohlfahrtsorganisationen. Um 10 Uhr wurde die Versammlung, die stark besucht war, von dem Richter des Vormundschaftsgerichts, Janowski, eröffnet, der die Erschienenen begrüßte. Der Vormundschaftsrichter unterzog darauf die von den Waisenräten übernommenen und leider meist nachlässig ausgeübten Pflichten einer

scharfen Kritik.

Die Herren Waisenräte scheinen, wie der Redner ausführte, sich manchmal überhaupt keine Rechenschaft von ihren Pflichten abzulegen. Es haben sich wiederholt Fälle ereignet, daß von den Waisenräten nicht nur völlig ungeeignete Personen als Vormünder für die verwaisten Kinder vorgeschlagen wurden, sondern auch solche Personen, die bereits vor 20 Jahren gestorben sind. Eine solche gleichgültige Pflichtauffassung werde und könne er nicht länger tolerieren und deshalb wird sich das Vormundschaftsgericht mit einem Antrag an die zuständigen Behörden wenden, daß mit dem 1. Januar 1937 denjenigen Waisenräten, die in Zukunft nicht ernster und gewissenhafter ihr Amt ausüben, die Steuer um 25 Prozent erhöht wird.

Nach dieser Einleitung wurden von Gerichtsapplikanten verschiedene Referate über die Aufgaben, Zwecke und Ziele des Vormundschaftsrats gehalten.

In seiner Schlußansprache stellte der Vorsitzende mit Bedauern fest, daß die Geistlichkeit nicht zahlreicher zu der Versammlung erschienen sei. Die Lehrerschaft vermisse er vollständig. Wie der Redner betonte, habe sich die Zahl der verwaisten Kinder auf 8000 erhöht, die das Vormundschaftsgericht zu betreuen hat. Der moralische Verfall der Waisen sowohl in der Stadt als auch auf den Dörfern habe in erschreckendem Maße zugenommen. Er müsse deshalb die Arbeit der Waisenräte als mangelhaft bezeichnen. Die Waisenräte sind in erster Linie dafür verantwortlich, daß die Waisenkinder zu anständigen Menschen und nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft herangezogen werden, nicht zum Schaden, sondern zum Nutzen des Staates. Mit dem Appell, gewissenhafter als bisher die Pflichten als Waisenrat zu erfüllen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 1. Dezember.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei sinkenden Temperaturen und einzelnen Regenschauern an.

Keine Sammlungen

außer denjenigen für das polnische Winterhilfswerk und die Landesverteidigung.

Wir werden um Veröffentlichung folgenden Kommunikats gebeten:

„Im Zusammenhang mit der Sammelaktion für das polnische Winterhilfswerk und im Zusammenhang mit der Notwendigkeit, die ganze Aufmerksamkeit und die materiellen Möglichkeiten der Volksgemeinschaft dieser Frage zu widmen, hat das Innenministerium angeordnet, keine Erlaubnisse für irgend welche öffentlichen Sammlungen auf dem Gebiete des ganzen Staates bis zum 15. Januar 1937 zu erteilen. Ausnahmen bilden Sammlungen im Zusammenhang mit der Verteidigung des Staates, also für den Fonds zur nationalen Verteidigung (FON), für den Fonds zur Meeresverteidigung (FOM) und für das polnische Weiße Kreuz.

Im Zusammenhang damit gebe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß ich keinerlei Genehmigung zur Veranstaltung von öffentlichen Sammlungen bis zum 15. Januar 1937 erteilen werde. Diejenigen Organisationen, die bereits derartige Genehmigungen erhalten haben, bitte ich, sich mit dem Starostwo in Verbindung zu setzen, um den Termin der Sammlungen auf die Zeit nach dem 15. Januar 1937 zu verlegen.

Unabhängig davon werde ich mit Rücksicht auf die augenblickliche Hilfswoche für die Arbeitslosen keinerlei Genehmigungen und Anmeldungen für Veranstaltungen und Vergnügungen erteilen bezw. entgegennehmen, die in der Zeit bis zum 10. Dezember d. J. stattfinden sollen, um auf diese Weise das Gesamtinteresse auf den Kampf mit der Arbeitslosigkeit zu lenken.

Starosta Grodzki
(—) J. Suski.

Klavierabend Joseph Wagner.

Ein wertvoller Abend, wertvoll sowohl in bezug auf die gebotenen Werke wie auf die Art des Musizierens. Im Saal des Zivil-Kasinos klang wieder einmal Musik auf, von der man nur wünschen wollte, sie bliebe zurück und erfülle den Raum.

Händel — Schumann — Beethoven — Chopin, keine bloße Zusammenstellung großer Meister, vielmehr eine feine Auswahl geistig zusammenpassender Werke — heute noch lebendige Zeugen verschieden gearteter Epochen in der Musik. Jede Epoche hatte ihre Kunstgesetze und Kunstauffassungen, die großen Meister haben diese dann zum schöpferischen Ausdruck gebracht. Und jede Epoche hat ihr gutes Recht beansprucht. Gerade die Auswahl und Gegenüberstellung dieser vier Großen im Bereich der Musik bot wertvolle Vergleiche. Da stand zuvorderst die Chaconne G-dur von Händel, das etwa um 1723 in London erstandene Werk mit den strengen Formen und dem genau festgelegten Ebenmaß der alten Meister, deren Formen uns oft starr erscheinen, deren geistiger Inhalt aber so unsagbar tief ist. Demgegenüber Schumann mit seiner vielgespielten C-dur-Phantasie, die besonders die Gattin Schumanns mit unnachahmlicher Poesie zu spielen wußte. Die äußere Form, das „Gesetzmäßige" verliert sich hier; hier ist Musik, Gefühl, Stimmung und plötzliche Eingebung, die nicht die restlos logische Durcharbeitung der Themen nach der Art der alten Meister sucht. Und dann Beethoven. Die C-dur-Sonate gehört zu den „schweren" Beethoven, eine seiner letzten Klaviersonaten, bei denen Beethoven bekanntlich, wie auch in seinen letzten Quartetten, nicht mehr ganz die reine Form der Sonate wahrt, sondern mehr oder weniger in die Phantasie abschwenkt. Aus diesem Grunde sind die letzten Werke Beethovens eine so „schwierige Aufgabe" für alle Musiker. Und zum Schluß Chopin — geistig und in der musikalischen Ausdrucksform Schumann verwandt: Romantiker. Wir hörten Präludien, Walzer und Etüden.

Das alles spielte Joseph Wagner, der Pianist mit einer hohen Kultur und einem feinen Stilempfinden. Er wurde jeder Epoche in ihrer ihr eigenen Stilart gerecht. Über Schumanns C-dur-Phantasie hätte ein noch größerer poetischer Hauch liegen können. Zwischendurch streute er kleine Perlen von Scarlatti und Liszt aus und sogar einen „Modernen" wie Prokafieff wußte Wagner zu „zähmen". Wenn die „Modernen" oft nichts weiter bedeuten als ein ungeduldiges Warten auf einen reinen Akkord, so hat Wagner die vielfach im wildwuchernden Rankenwerk verborgene Musik eines Neuzeitigen „herausmusiziert".

Man konnte den Konzertsaal mit viel Musik im Herzen verlassen. A. S.

§ **Alkoholverbrauch in Polen.** Im vergangenen Jahre wurden in Polen rund 70 Millionen Liter 96prozentigen Alkohols verbraucht. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen also 2 Liter. Damit dürfte Polen weiterhin an der Spitze der Länder mit dem meisten Alkoholverbrauch marschieren.

§ **Ein zusätzliches Verzeichnis der Beiträge zur Unfall-Versicherung** für kleine Landwirte wird in der Zeit vom 4.—18. Dezember d. J. durch die Stadtverwaltung, Abteilung für öffentliche Ordnung, Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 18 zur Einsicht für Interessenten ausgelegt werden.

§ **Vorsicht vor Taschendieben** ist besonders auf den Wochenmärkten zu empfehlen. Die Frau Maria Żak wurde auf dem Neuen Markt während des Einkaufs durch einen Dieb um 16 Złoty bestohlen. Da der Diebstahl rechtzeitig bemerkt wurde, konnte der Täter verfolgt und der Polizei übergeben werden. — Ein anderer Taschendieb betätigte sich in einem Fleischwarengeschäft in der Danzigerstraße. Hier wurde eine Arbeiterfrau um den Betrag von 2,80 Złoty bestohlen. — Dem in der Gammstraße 2 wohnhaften Andrzej Spychowski stahl man in einem Restaurant am Elisabethmarkt (Plac Piastowski) eine Damenuhr.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist am Montag nachmittag der 50jährige Arbeiter Felix Michnor, Verl. Rinkauerstr. (Szczecińska) 10, der in dem Staatssägewerk in Karlsdorf tätig ist. Beim Aufladen von Kantholz fiel ein Stamm auf den Genannten, der mit einem Beinbruch in das Städtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

§ **Nicht weniger als sechs Fahrräder gestohlen** wurden am vergangenen Sonnabend und Sonntag. In allen Fällen waren die Räder ungesichert und ohne die nötige Aufsicht stehengelassen worden.

§ **Nicht auf die fahrende Straßenbahn springen!** Diese Warnung hat die 60jährige Frau Josefa Kolpak, Bahnhofstraße 70 nicht beachtet. Sie stürzte deshalb an der Ecke Bahnhof- und Danzigerstraße von einem Straßenbahnwagen auf das Pflaster und mußte mit allgemeinen Verletzungen abtransportiert werden.

§ **Brandstiftung.** Ein unbekannter Täter hat in der Nacht zum Montag eine Wohnungstür im Hause Schwedenbergstraße (Ks. Skorupki) 10 mit Petroleum begossen und dieses dann angezündet. Die alarmierten Hausbewohner gingen sofort an die Bekämpfung des Feuers, das sie noch rechtzeitig löschen konnten. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Wer sind die Besitzer?** In der Abteilung für öffentliche Ordnung der Stadtverwaltung wurden als gefunden abgegeben: Ein Geldtäschchen mit Inhalt, ein Taschenmesser und ein Herrenfahrrad. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich zur Entgegennahme ihres Besitzes Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 18 melden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ausstellung „Häuslicher Fleiß". Heute um 16 Uhr Eröffnung. Um 18 Uhr Vorträge über neue Wege und Ziele der Ausstellungen.
8114 Deutscher Frauenbund.

Beim Eishockey-Spiel ertrunken.

Wie aus Posen berichtet wird, haben zwei junge Leute beim Eishockey-Spiel auf dem See Jelonek den Tod gefunden. Im Eifer des Spiels entfernten sich die 19jährigen Leon Szczęśniak und Klawitter zu weit vom Ufer und brachen plötzlich ein. Alle Rettungsmaßnahmen waren vergeblich.

h **Czarnikau** (Czarnków), 30. November. Am Sonntag wurde hier das 50jährige Bestehen der Diakonissenstation festlich begangen. Am Vormittag fand ein Festgottesdienst in der schöngeschmückten Kirche statt. Die Liturgie hielt der aus Stettin gekommene frühere Pfarrer Superintendent i. R. Starke, die Festpredigt Pastor Sarowy-Posen. Am Nachmittag fand um 4 Uhr im Bahnhofshotel eine Gemeindefeier statt, zu welcher sich soviel Volks- und Glaubensgenossen eingefunden hatten, das auch die Nebenräume des Hotels überfüllt waren. Nach der Eröffnung mit dem gemeinsam gesungenen Adventslied „Macht hoch die Tür" begrüßte Pastor D. Starke die Gäste. Dann fand eine gemeinsame Kaffeetafel statt, bei der die zahlreichen Grüße und Glückwünsche verlesen wurden, die aus allen Teilen Deutschlands und unserer Provinz eingetroffen waren. Nach der Kaffeetafel eröffnete mit dem Einzelgesang „O Heiland reiß den Himmel auf" Frau Birth den gesanglichen Teil, der Jugendchor folgte mit „Der Morgenstern ist aufgedrungen". Die jetzige Leiterin der hiesigen Station, Schwester Else Busse, sprach „Was will ich?" Dann gab Superintendent i. R. Starke, der über 30 Jahre Schriftführer des Frauenvereins war, einen historischen Überblick über die Vergangenheit des Frauenvereins und der Diakonissenstation und schloß mit dem Wunsche, das Gottes Gnade auch weiterhin dem Frauenverein und der Diakonissenstation zur Seite stehen möge. Mit dem Jugendchor: „Wir wollen uns gern wagen" und dem Einzelgesang: „Gebet" von Frau Kantor Birth vorgetragen, schloß dieser Teil des Abends. Nach einer Pause kam das Laienspiel „Die deutsche Frau Elisabeth" zur Aufführung, welches gut gespielt, die Zuhörer in seinen Bann zog. Mit dem gemeinsamen Liede „Uns ward das Los gegeben" schloß die schöne, würdige Feier.

□ **Crone** (Koronowo), 1. Dezember. Die Firma Aleks Hejze hierselbst kann auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Es ist dies das älteste Unternehmen in Crone.

oo **Debenke** (Debionek), 30. November. Auf dem Gute Debno wurde eine Treibjagd veranstaltet, an der zehn Schützen teilnahmen. In zwei Tagen wurden über 900 Kreaturen erlegt, und zwar Hasen, Kaninchen, Fasanen und Füchse.

e **Hohenwalde** (Drziewianowo), 30. November. Dem Bauer Bujewski in Hohenwalde wurden 12 Gänse gestohlen, desgleichen der Frau Czerwinski in Hohenwalde eine große Zahl von Hühnern.

z **Inowrocław,** 30. November. Die 28jährige Wanda Jabłońska hatte sich in mehrfachen Fällen als Dienstmädchen vermietet, nach 14tägiger Arbeit ihre Stellen aufgegeben und die Herrschaften gründlich bestohlen. Ein derartiger Fall wurde bei dem Kaufmann Ludwig Luczyński festgestellt, wo das Mädchen die gesamten Wäsche- und Kleidungsstücke entwendete. Man konnte das diebische Mädchen jetzt verhaften.

Als die Frau Veronika Orłowska den Promenadenweg nach dem Solbad ging, tauchten plötzlich zwei junge Burschen neben ihr auf, die ihr die Handtasche entrissen. Die Täter konnten mit ihrer Beute in der Dunkelheit entkommen.

+ **Kolmar** (Chodzież), 30. November. Der Kreisstarost macht darauf aufmerksam, daß Besitzer von Wandergewerbescheinen für 1936 Anträge für diese Scheine für das Jahr 1937 bis zum 15. Dezember dem Kreisstarostwo einreichen müssen. Dem Antrag, der auf dem vorgeschriebenen Formular zu erfolgen hat, sind folgende Papiere beizulegen: 1. Ärztliches Zeugnis, 2. Leumundszeugnis, 3. Staatsangehörigkeitsbescheinigung, 4. Photographie, 5. Erlaubnis für das Vorjahr, 6. Stempelmarken in Höhe von 5 Złoty für den Antrag, 50 Groschen für jede Anlage und 3 Złoty für den neuen Schein.

n **Labischin,** 28. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die Schlachttage im städtischen Schlachthaus wie früher auf Montag, Mittwoch und Freitag zu legen. Notschlachtungen können täglich vorgenommen werden. Als Kommunalzuschläge für das Jahr 1937 wurden zu den Staatlichen Steuern folgende Prozentsätze genommen: Zur Grundsteuer 63 Prozent; zur Gebäudesteuer 20 Prozent; zur Einkommensteuer 3 Prozent; von der Herstellung und Verkauf alkoholischer Getränke 50 Prozent; von den gewerblichen Patenten 20 Prozent; von der Umsatzsteuer 25 Prozent.

es **Mrotschen** (Mrocza), 30. November. Die Räucherkammer ausgeräumt haben Diebe dem Besitzer Zielke in Wiesengrund (Słupówko). — Dem Eisenhändler Hütter stahl ein kleiner Schuljunge aus der Ladenkasse 20 Złoty. Als er entwischen wollte, konnte er gefaßt, und das Geld ihm abgenommen werden.

Zweimal Wochenmarkt findet jetzt in Mrotschen statt, und zwar am Mittwoch und Sonnabend.

ss **Mogilno,** 29. November. Am Freitag hielt die Molkereigenossenschaft Mogilno im großen Saal des Deutschen Vereinshauses ihre diesjährige Generalversammlung ab, zu welcher über 100 Mitglieder erschienen waren. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Landwirt Wilhelm Hermann aus Schetzingen (Wszedzień) begrüßte alle Erschienenen sowie den Vertreter des Verbandes Deutscher Genossenschaften, Herrn Müller-Posen, der gleichzeitig Grüße von der Organisation überbrachte, worauf er in deutscher und polnischer Sprache einen eingehenden Revisions- und Geschäftsbericht erstattete. Aus demselben ging hervor, daß die Mitgliederbewegung im vergangenen Jahre folgende war: Bei Beginn des Geschäftsjahres gehörten zur Genossenschaft 179 Mitglieder mit 221 Anteilen, der Zugang betrug 19 Mitglieder mit 39 Anteilen und der Abgang 7 Mitglieder mit 7 Anteilen, so daß die Genossenschaft nunmehr 191 Mitglieder mit 253 Anteilen zählt. Die Genossenschaft unterhält vier Entrahmstationen, und zwar in Strzelce, Marcinkowo, Kołodziejewo und Niestronno. Ferner steht sie mit den Molkereien in Dąbrowa (Kaisersfelde) und Myślątkowo in einem Kontraktverhältnis. Es wurden 6 300 000 Kilogramm Milch verarbeitet und 46 600 Kilogramm Butter, 1350 Kilogramm Käse und 49 Tonnen Quark erzeugt. Der Durchschnittsfettgehalt der Milch betrug 3,16 Prozent. Gezahlt wurde für 1 Liter 10,38 Groschen brutto. Die Verarbeitungskosten für 1 Liter Milch beliefen sich auf 1,66 Groschen. Der Gesamtumsatz betrug 3 580 000 Złoty und der Umsatz an Produkten 687 000 Złoty. Am Jahresschluß war ein Kassenbestand von 16212,63 Złoty vorhanden. Die Bilanz betrug auf beiden Seiten am 30. Juni d. J. 266 673,48 Złoty und die Gewinn- und Verlustrechnung 107 364,04 Złoty sowie der Reingewinn 1520,18 Złoty. An dieser Stelle ist besonders zu bemerken, daß dieses Unternehmen mit keinen Schulden arbeitet. Einstimmig wurde darauf den Verwaltungsorganen Entlastung erteilt. Der diesjährige Reingewinn mit dem aus dem Vorjahre in Höhe von 591,02 Złoty, insgesamt 2111,20 Złoty wurde wie folgt verteilt: 7 Prozent Dividende (754,33 Złoty), für Erneuerungen 700 Złoty, für den Landesverteidigungsfonds 300 Złoty und der Rest von 356,87 Złoty für Wohltätigkeitszwecke. Einstimmig wurden dann die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Ernst Gehrke-Chabsko und Rosielewski-Padniewko wiedergewählt. Auch eine Statutenänderung wurde vorgenommen, und zwar wurde der § 3 dahin geändert, daß das Geschäftsjahr gleich Rechnungsjahr ist. Einstimmig gelangte ein Haushaltsplan für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember d. J. zur Annahme, der in Einnahmen und Ausgaben 58 000 Złoty aufweist. Während der Diskussion erteilten der Vorsitzende und der Molkereileiter Wilke die entsprechenden Auskünfte. Zum Schluß wurden noch Anregungen über saubere Milchlieferung gegeben, worauf nach $2\frac{1}{2}$stündiger Dauer die Generalversammlung geschlossen wurde.

Ehemaliger Ukrainer-Offizier verurteilt.

Große Sensation rief in Ostgalizien eine Anzeige hervor, die gegen den Lehrer der ukrainischen Schule Makitra bei der Staatsanwaltschaft einlief. Verschiedene Personen wollten in dem Genannten einen Offizier der ukrainischen Armee erkannt haben, der während der polnisch-ukrainischen Kämpfe als Staatsanwalt bei einem ukrainischen Militärgericht fungiert habe. In dieser Eigenschaft hat Makitra im März des Jahres 1919 neun Polen erschießen lassen. Jetzt hatte sich Makitra vor dem Bezirksgericht in Złoczow zu verantworten und wurde zum Tode verurteilt. Auf Grund der Amnestie wurde diese Strafe in 15 Jahre Gefängnis umgewandelt.

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Sonntag, den 29. November, vormittags 1/29 Uhr, erlöste Gott von langem schweren Leiden meinen inniggeliebten Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den Oberpostinspektor i. R.

Franz Friebe

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Gattin, Kinder, Schwiegertöchter u. Neffen.

Bydgoszcz, Berlin, Heilsberg Ostpr., Inowrocław, den 1. Dezember 1936. 3728

Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 2. Dezember, um 2.15 Uhr nachm. von der Leichenhalle des alten kathol. Friedhofes, ul. Grunwaldzka, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern ist in Simöhel, Ostseebad Kolberg, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Urgroßmutter, Frau

Philippine Rudolf

geb. Wagemann

im Alter von 68 Jahren, 11 Monaten sanft entschlafen.

Im Namen von

8 Kindern, 25 Enkeln und 2 Urenkeln

Dr. Philipp Rudolf.

Bromberg, den 1. Dezember 1936. 3724

Am 28. November entschlief in Gott unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Wanda Willert

geb. Michaelis

im 87. Lebensjahre. 37 9

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Kinder und Enkelkinder.

Bydgoszcz, Berlin, Tangerhütte, Hamburg, den 1. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. d. M., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Król. Jadwigi 17, nach dem Friedhof Grunwaldzka statt. — Requiem für die Verstorbene am Mittwoch 7³/₄ Uhr in der Jesuitenkirche.

Gesangunterricht Ausbildung bis zur Bühnenreife 8053
Hertha Marloff, Sniadeckich 12. Anm. 12-1 u. 5-6.

Emp.ehle 3681

Filz-Trauerhüte

in großer Auswahl

Fr. Porożyńska, Farna 4.

Bittglöcklein!

Will das Christkind sich bereiten,
Weihnachtsfroh der Welt zu nah'n,
Wollen wir sein Glöcklein läuten,
Wie wir's Jahr für Jahr getan.

Macht es doch die Herzen brennen,
Mitzufühlen Schmerz und Leid,
Daß die Menschen gern erkennen,
Edlen Gebens Seligkeit.

Helft den Weihnachtstisch zu decken,
Brüdern, die die Not gedrückt,
Daß sie Weihnachtsfreude schmecken,
Die ja alle Welt beglückt.

Und wenn Ihr auf diesem Wege
Uebt solch gottgewolltes Tun,
Wird des Weihnachtsfestes Segen,
Reich auf Euren Herzen ruhn.

Kuratorium der Jost-Strecker-Anstalten Pleszew,
(—) Scholz.

Postscheckkonto: Poznań Nr. 212966.
Bankkonto: Landesgenossenschaftsbank Poznań



Polstersachen u. Dekorationen
werden angefertigt und angemacht 300
A. Witt. Tapezierermstr. u. Dekorat., Gamma 5.

Frühbeetfenster verglaste u. unverglaste
Gewächshäuser, sowie Gartenglas
Glaserkitt u. Glaserdiamanten liefert billigst
A. Heyer, Grudziądz, Chełmińska 38 Telefon 1486
Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
557 Telefon 1304.

Pelz-Mäntel, Muffs, Kinder-Pelz-Mäntel fertigt an 3667
Karl Schönke,
Generala Bema 7, W. 2.

Wanzen 1862

Schwaben und alles andere Hausungeziefer werden radikal vernichtet durch elektrisch. Verfahren „PAREX", Gdańska 36. Tel. 2106.

Fort mit der Teuerung!
Spezialist im Schleifen von Rasiermessern, Haarschneidemasch., Scheren Arzt- u. Friseur-Instrument., Schlittschuh. aller Art, Kunstläufer u. s. w. billig unter Garantie.
Schleiferei Zaist,
Grodzka 5, Eing. ul. Mostowa
3701

Heirat

Witwer, kath., Ende 50, Besitz. v. 2 Häus., Wert 55000 Zł., sucht Bek. ält. Fräul. od. kinderl. Wwe. zw. Heirat. Etw. Verm. erwünscht. Offert. unt. B 3543 an Ann.-Exped. Wallis, Toruń. 8081

Geldmarkt

Welch ält. Fräulein od. Witwe im Alter von 35—50 Jahr. m. etwas Vermög. von 2—5000 zł würde einem in mittl. Alter stehend. Brennereiverwalter 300 Złoty leihen zur Übernahme eines gutgeh. Geschäfts Sofortige Heirat zugesichert. Off. erbittet möglichst mit Bild
Johann Przeworski.
Szwarcenowo, 8119
pow. Lubawa (Pom.)

Offene Stellen

1 Chauffeur u. 1 Schlosser
für Fahrrad- u. Radio-Werkstatt, zuverläss. u. perf. poln., sof. gesucht. Zuschr. unt. C 3713 a. d. „Deutsche Rundschau".

Brenner
mit Brennerlaubnis z. Vertretung z. 15. 12. 36 gesucht. Off. unt. B 8114 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
8107

Wasserdichte 7927
Pläne und Pferdedecken
empf. August Florek, Jezuicka 2. Tel. 1830.

Soeben erschienen:

Im Zeichen der fünf Ringe.

Ein Auslandsdeutscher erlebt die Olympischen Spiele — Berlin.

Von Arno Ströse.

Neben den zahlreichen Bildreportagen über die Olympischen Spiele, die auf dem Büchermarkt in letzter Zeit erschienen sind, ist dieses Buch eines Auslandsdeutschen nicht etwa ein Bericht über die olympischen Sportereignisse, sondern eine lebendige Schilderung des neuen Deutschland.

Von einem Auslandsdeutschen geschrieben, ist es für alle im Auslande lebenden deutschen Volksgenossen bestimmt.

Ein **billiges** und **wertvolles Weihnachtsgeschenk für die deutsche Jugend.**

Mit zahlreichen bisher nicht veröffentlichten Bildern.

In allen Buchhandlungen zu haben. — Preis 2.75 zł, 8153

Wir haben die **Auslieferung** übernommen für die

Erinnerungsschrift der Below-Knotheschen-Schule
1833 — 1936

Preis: 1.50 zł, nach auswärts zuzüglich 0.50 zł Porto. P. K. O.: Poznań 205 577. 8158

Evang. Vereinsbuchhandlung
Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 19.

Radio- Anlagen, Umarbeitungen
sowie elektrische Lichtanlagen
führt billig aus
Konzessionierte Firma 3302
für Radio und Elektrotechnik
Kurt Marx, Bydgoszcz,
Nowodworska 51. — Telefon 1476.

Jg., evgl., kinderliebe Besitzertochter sucht ab 1. 1. 37 eine
Haustochterstelle
zu Kind. u. wo sie in der Hauswirtschaft mithelfen kann, in nur bess. Hause. Frdl. Off. mit genauen Angaben der Verhältnisse u. B 8116 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Fräulein v. Lande
sucht v. 1. 1. 37 selbständ. Wirkungskreis. Off. u. F 3646 a. d. Gst. d. Z.

Junges Mädchen
vom Lande sucht Stellg. ab 1. 1. 1937 am liebst. in Bromberg. Off. u. G 3717 an d. Gst. d. Zt.

Jeder Geschäftsmann

weiß, daß die Kaufkraft der Kundschaft in den Wochen vor Weihnachten am größten ist

aber

er muß auch seine Waren anbieten, denn

wer seine Ware nicht anbietet, wird sie nicht los.

Bedienen Sie sich zwecks Ankündigung von **Weihnachts-Artikeln** der weitverbreiteten **„Deutschen Rundschau".** Inserate in diesem Blatte finden überall Beachtung.

Spezial-Offerte und Probe-Nummern kostenlos durch die Geschäftsstelle.

Erstklassige polnisch-deutsche
Stenotypistin
die in beiden Sprachen stenografiert, für Gdynia per sofort gesucht. Es wird auf routinierte Kraft mit langjähriger Praxis und guten Referenzen reflektiert. Detaillierte Angebote mit curriculum vitae nebst Zeugnisabschriften an die Geschst. unter „Spedition" Nr. Z 8124 einzusenden.

Gesucht zu mögl. bald. Antritt evgl., tüchtiges
Stubenmädchen.
Meldung. m. Zeugnisabschrift., Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter D 8149 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mädchen für alles
ohne Kochen, mit Nähkenntnissen, gesucht.
Wileńska 2. m. 5. 8122

Gesucht zum 1. Januar älter., evang., tüchtig.
Hausmädchen
für größeren Haushalt bei gutem Lohn. Gut Rollwäscheplätten und Servieren Bedingung. Zuschriften unt. L 3722 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht. Hausmädchen
mit guten Kochkenntn. für besser Stadthaushalt gesucht. Offert. u. K 3721 an d. Gst. d. Z.

Suche zum 15. Dezbr. oder später ein evangl., jüngeres, kinderliebes
Küchenmädchen.
Dasselbe muß Kenntnisse im Kochen, Backen u. Geflügelzucht haben. Bild, Zeugnisse und Gehaltsansprüche bitte einsenden. 8145
Frau Gutsbesitzer
Else Strehlke,
Rudno b. Pelplin.

Stellengesuche

Suche Stellung als landwirtsch. 8117
Beamter.
Bin 25 J. a., evang., Abitur., mit 3jähr. Praxis. Militärzeit beendet.
Günter Fischer, Kulice, bei Pelplin.

Landw.-Beamter
43 J. alt, verh., beider Landessprach. mächtig. langjähr. Erfahrung, sucht, bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Angebote unt. N 3670 an d. Gschst. d. Z.

Solid., strebsam. **Landwirt,** evgl., Ende 40er, ledig, der keine Arbeit scheut, sucht
Wirtschafterstelle
von sofort oder später. Offerten unter A 8143 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäckergeselle
Konditor, 25 Jahre alt, gute Zeugnisse, sucht von sofort oder später Stellung, auch wo kein Meister vorhand. Zuschriften unter A 7963 an die Geschst. d. Ztg.

Suche für meinen **Gesellen,** der im Juni d. J. seine Lehrzeit beend. hat, für sof. od. später **Stellung.** Derselb. besitzt auch Kenntn. in Feinbäckerei. **H. Woytschak, Bäckermstr., Solec Kuj.** p. Bydgoszcz. 3680

An strenge Tätigkeit gewöhnter, energisch.
Oberschweizer
sucht zum 1. 4. 37 Stellg. Befinde mich noch in ungekünd. Stellung. Gefl. Off. vermittelt **Otto Brewing, Nakło**

Suche Stellung
vom 1. 1. 37 als
Schmiedegeselle.
Zuschriften unt. S 8092 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pens. Eisenbahnbeamt. sucht **Hausverwalterstelle**
Off. u. W 3631 a. d. G. d. Z.

Schlosserlehrstelle
gesucht für Jungen v. 16 Jahren in solidem, guten Betrieb. 8099
„Berufshilfe"
Bydgoszcz, Gdańska 66.

Tüchtig. junge Deutsche (Lyzealbildung, sehr gute poln. Kenntnisse erfahren in all. Zweig. d. Haushaltes, mehrere Jahre in polnisch. und deutschen Häusern bei Kindern tätig gewesen) **sucht** von sof. **Stellung** in gutem Hause. 8083
Berufshilfe.
Bydgoszcz Gdańska 66.

Korrespondentin
deutsch-polnisch perfekt, **sucht Stellung** für Nachmittag. Erledigt auch and. Büroarbeit. Off. u. R 3692 an G. d. Z.

Buchhalterin
sucht dauernde oder vorübergehende **Beschäftigung.** Off. unt. N 8049 a. d. Geschst. d. Z.

Suche ab 1. Jan. 1937 **Stellung in Schnittwarengeschäft.** Bin 18 J. alt, besitze Nähkenntnisse und bin der deutschen u. polnischen Sprache mächtig. Gefl. Zuschriften m. Beding. u. Gehaltsangab. unt. D 3713 a. d. Gst. d. Ztg.

Ev. Frl., Ende 30, sucht ab 1. Jan. Stell. z. selbst.
Führg. ein. Haushalts
Frdl. Ang. u. D 3551 an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.**
7340

Suche Stellung ab 1. 1. 37 in gutem evangl. Haushalt. Pfarrhaushalt bevorzugt, mit Familienanschl. Einige Kochkenntnisse, sowie Wäschebehandlg. vorh. Off. unt. **C 3714** an die Geschst. dies. Zeitg. erb.

Evgl. **Landwirtstochter sucht Stellung** vom 1. Januar 1937 als
1. Stubenmädchen
oder zu Kindern. Firm im Servieren, gute Kenntnisse im Nähen u. Glanzplätten. Frdl. Zuschriften unt. **C 8148** an die Geschst. d. Ztg.

Evangl., älteres
Stubenmädchen
das schon auf größeren Gütern war, **sucht Stellung** zum 1. Jan. Zuschr. bitte unter **W 3708** an die Gst. d. Z.

Aelteres Mädel sucht
Aufwartung
für Sonnabend. Gute Empfehlungen. Off. u. U 3700 a. d. Gst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Haus mit Laden
Mietseinnahme 3000 zł Preis 17 000 zł, Anzahl. 9000 zł u. andere günst. Objekte verkauft 3707
Sokołowski.
Sniadeckich 52.

Tausche
Grundstück
i. Torgelow, Pommern, Wert 9000 Mk., gegen gleichwertig. in Polen, am liebsten in Gniezno, oder gegen Druckerei. Eventl. Zuzahlung. Offerten unter **W 8118** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mein Steuer-Reklamationsbüro habe ich nach Plac Wolności 5, W. 5, verlegt.
Leon Rosenthal
0218 emer. Assessor des 1. Finanzamts.

15% billiger!

Aus Anlaß des 30 jährigen Bestehens der Firma vom 1.-31. Dezember 1936.

Damen-, Herren-, Kinder-Konfektion, Herren-Artikel, Kurzwaren, Galanterie-Waren

bietet an die älteste Firma in Koronowo, gegr. am 1. Dezember 1906

Aleks Hejze, Koronowo
ul. Sobieskiego 4. 8151

Konzert-Akkordeon
preiswert zu kaufen gesucht. Angebote unter M 7866 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erb.

Gebrauchte Kisten
kauft sofort 8050
A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz, Dworcowa 13.

---

150 Morgen
Niederungswirtschaft
günstige Lage, m. Gebäuden und Inventar zu verkaufen. Evtl. gegen 50—70 Morgen bei entspr. Zuzahlung zu verkaufen. Anfragen unter F 3716 an die Geschäftsst. d. Zeitung

---

Zuchtbullen
aus guter Herdbuchherde 8147
Zuchteber u. Sauen
gibt billigst ab
G. Goertz,
Niem. Stwolno,
p. Sartowice. Tel. 4.

Verkaufe rasser., wachs.
Dogge (Hündin)
1¹/₂ J. alt. Off. unt. J 3720 an die Gst. d. Z.

Deutsche Dogge
schwarz, 8123
sucht
Pastor Herrmann,
Wieleń n/Not.

Deutsch. Schäferhund
³/₄—1 Jahr alt,
zu kaufen gesucht.
Offert. unt. B 3712 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Verkaufe sofort mein
Haus nebst Stall
3 Mg. Land, schön. Gart.
O. Schaldach, Schönbaum, Danz. Niederg.
8159

Hund deutsche Dogge, zu verkauf. 3726
ul. Nowogrodzka 4, m. 6.

Pianino
Wolkenhauer, kreuzsaitig, zu verkauf. 3727
Orla 48, Wohng. 4.

Pianino 3664
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Gut erhaltener
Handwagen
zu kaufen gesucht. Off. unter U 8113 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Komplettes
Schmiedewerkzeug
zu verkaufen. Off. unt. P 3688 an Gst. d. Ztg.

Guterhaltene **Maisch- und Lutterkolonne** verkauft Gorzelnia Jastrzębiec-Więcbork. 8146

Wohnungen

8-Zimmer-Wohnung
von sofort oder später zu vermieten. 3723
H. Lemke,
ul. Dworcowa 43.

Geräum. 3-Zim.-Whg.
m. Bad, Ofenheizg. sof. zu mieten gesucht. Off. unter G 3647 an die „Deutsche Rundschau".

---

1 Zimmer m. Küche von sofort gesucht. Off. u. A 3633 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer
zu vermieten 3658
Chrobrego 10, Wg. 4.

Pachtungen

Krankheitshalber verpachte oder verkaufe bei günstigen Bedingungen meine 3725
Motormühle.
Otto Brandt, Sitno, pow. Sępólno.

Herzlich laden wir alle ein zum Besuch der

Ausstellung „Häuslicher Fleiß"

Eröffnung: Dienstag, den 1. Dezember, 16 Uhr Mittwoch, den 2. und Donnerstag, den 3. Dezember, von 10—20 Uhr.

Dienstag und Mittwoch um 6 Uhr **Vorträge** über neue Wege und Ziele der Ausstellung. **Um 4¹/₂ Uhr kommt Kasperle zu unsern Kleinen.** Eintrittspreis am Eröffnungstage 45 gr, an den anderen Tagen 20 gr und Steuer. 8068

Deutscher Frauenbund.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22
Tel. 1301. 7542

Silbergeld 8136
u. Altsilber kauft
P. Kinder, Dworcowa 43.

Gebr. Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Ang. unter H 3718 an die „Deutsche Rundschau".

Singernähmasch., versenkb., fast neu, billig zu verkauf. **Nakielska 3.** 3704

Gasherd m. 4 Doppelsparbr., **elektr. Hängelampe,** 3 m l. **Tischplatte** preiswert zu verkauf.
3710 **Gdańska 87, W. 3.**

Fahrrad
f. Dame u. Herr, f. neu.
Sobieskiego 9, W. 6. 3695



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Dienstag, 1. Dezbr. 36
Abends 7 Uhr:
Geschlossene Sonderaufführung

Wilhelm Tell.
Schauspiel i. 5 Aufzügen von Schiller. 8125
Eintrittskarten werden keine verkauft.
Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich 7534 im „Elysium".

Pommerellen.

1. Dezember.

Graudenz (Grudziądz)

× **Submission.** Die Lieferung von Fleisch und Speck für alle Abteilungen der hiesigen Garnison wird am 16. Dezember d. J., 9 Uhr, für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1937 in der Quartiermeisterei des 16. Feldartillerie-Regiments, Lindenstraße (Legjonów) 14/22, vergeben. Offerten sind, zugleich mit einer Quittung über eine bei der Kasse des 16. Feldartillerie-Regiments eingezahlte Bürgschaft von drei Prozent des Wertes der angebotenen Lieferung, in verschlossenen und versiedelten Umschlägen bis zum Vergebungstage, 8.30 Uhr, bei der genannten Quartiermeisterei einzureichen. Zulässig sind Offerten nur für die ganze Garnison. Bewerbungen um Lieferung für einzelne Abteilungen bleiben gänzlich unberücksichtigt. Freie Bewerberauswahl bzw. Aufhebung der Vergebungsaktion behält sich die Kommission vor. *

× **Zu einem Lichtbildervortrage,** der für Sonntag nachmittag 5 Uhr in der evangelischen Kirche angesetzt war, hatte sich eine recht stattliche Gemeinde eingefunden. Der Sprecher, Evangelist Fritz aus Strasburg, führte in prächtigen, fast sämtlich farbigen Lichtbildern die Pilgerreise von Bunyan, einem glaubensstarken Engländer, vor. Darin wurde auch gleichzeitig der zwar dornige, aber erhebende und zu einem seligen Ende führende Lebensweg eines wahren Christen geschildert. Zwischen den einzelnen Abschnitten sang die Gemeinde mit Harmoniumbegleitung entsprechende geistliche Lieder. *

× **Ein Diebeskleeblatt** — Władysław Kędzierski, Adam Kliczkowski und Stefan Stypczyński — hatte sich vor dem Burggericht zu verantworten. Die Drei haben am 20. März d. J. dem Landwirt Bronisław Śliwa in Osche (Osie), Kreis Schwetz, während des Graudenzer Viehmarktes ein Pferd im Werte von 230 Złoty gestohlen. Das Urteil lautete auf sieben Monate Gefängnis für Kędzierski, gegen Kliczkowski und Stypczyński auf je sechs Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. *

× **Unter der Anklage des Gasdiebstahls** hatten sich die Eheleute Stanisław und Anastazja Jędrzejewski von hier vor dem Burggericht zu verantworten. Die Tat soll in der Zeit vom 20. Januar bis zum 20. Juli d. J. in ihrer Wohnung geschehen sein. Auf Grund des Verlaufes der Verhandlung wurde nur die Ehefrau J. vom Richter für schuldig befunden und zu zwei Monaten Arrest mit Bewährungsfrist verurteilt, der Ehemann dagegen freigesprochen.

× **Gefunden** wurden in einem hiesigen Saaletablissement zwei Damenhüte und ein Herrenhut. Die Sachen können vom dritten Polizeikommissariat, Lindenstraße (Legjonów), wo sie abgeliefert worden sind, während der Dienststunden abgeholt werden. *

Thorn (Toruń)

‡ **Von der Weichsel.** Auf dem Strome, der am Sonntag eine Wasserhöhe von 1,75 und am Montag eine solche von 1,72 Metern über Normal aufwies, herrschte am Sonntag — besonders auf der Stadtseite — dichtes Grundeistreiben. Der Winterhafen, der erst zum Teil mit Fahrzeugen und Prähmen besetzt ist, ist bereits mit einer festen, wenn auch dünnen Eisschicht bedeckt. **

‡ **Zwei Brände.** Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr brach infolge unvorsichtigen Umgehens mit Feuer auf dem Grundstück von Apolonia Jabłońska, Bogenstraße (ulica Łukowa) 13, ein Brand aus. Dabei wurden Scheune und Wagenschuppen mit Getreide- und Futtervorräten im Gesamtwerte von etwa 1000 Złoty ein Opfer der Flammen. Die Genannte ist mit 3000 Złoty versichert. — Ein zweiter kleinerer Brand in einer Wohnung des Hauses Bergstraße (ul. Podgórna) 47 richtete keinen größeren Schaden an. **

‡ **Rasch tritt der Tod** . . . Der letzte Thorner Pferdedroschkenbesitzer Stanisław Adamski, brach Sonntag früh, als er der hl. Messe in der Kapelle des Redemptoristen-Klosters beiwohnte, plötzlich zusammen. Man bemühte sich sofort um ihn und erteilte ihm, als Besserung nicht mehr zu erhoffen war, die letzte Ölung. Als die inzwischen herbeigerufene Rettungsbereitschaft mit einem Arzt eintraf, war A. bereits verschieden. Er stand erst im 54. Lebensjahre, war aber bereits mehrere Jahre leidend. **

v **Einen Tobsuchtsanfall** erlitt ein aus Graudenz zugereistes 21jähriges Dienstmädchen in dem Augenblick, als sie auf dem Stadtbahnhof den Zug verließ. Das bedauernswerte Mädchen wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht, wo es unter ärztlicher Aufsicht verbleiben muß.

v **Die Wohnungsdiebstähle** mehren sich jetzt in erschreckendem Maße. Es vergeht kaum noch ein Tag, an dem nicht der Polizei ein derartiges Eigentumsvergehen angezeigt wird. Zuletzt wurde eine im Hause Janitzenstraße (ul. Grunwaldzka) 80 wohnhafte Mieterin um einen Herrenmantel, 1 Handnähmaschine, 1 Wandbehang, 2 Paar Offiziersstiefel und ein Fahrrad im Gesamtwert von zirka 610 Złoty bestohlen. Gleichzeitig wurde dem Dienstmädchen der Geschädigten ein Paar Gummischuhe gestohlen. **

v **Vor der Strafkammer** des Bezirksgerichts in Thorn hatte sich der bekannte, bereits siebenmal vorbestrafte Schwindler und Betrüger Kazimierz Bączykowski von hier wegen neuerlicher Betrügereien zu verantworten. Wie der Verhandlung zu entnehmen war, betätigte sich der Angeklagte als „Rechtsberater", wobei er bei der Ausfertigung von Gesuchen an die Behörden von seinen Kunden Stempelgebühren einkassierte, die er, ohne in dieser Angelegenheit etwas zu unternehmen, für sich verbrauchte. Außerdem fertigte er sich gute Zeugnisse an, auf denen er die Unterschriften fälschte. Mit diesen „Zeugnissen" machte er sich dann auf die Arbeitssuche. In einem Falle schickte er einem seiner Kunden, Fleischerlehrling Riemer, eine gefälschte Depesche des Direktors der Handwerkerkammer in Graudenz mit der Aufforderung zur Examensablegung. Natürlich fand das Examen nicht statt, weswegen Riemer sich mit der Kammer in Verbindung setzte und um Aufklärung bat. Als der Direktor der Kammer die Depesche zu Gesicht bekam, stellte er die Fälschung fest und gab die Sache an die Staatsanwaltschaft weiter. Nach durchgeführter Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den unverbesserlichen Angeklagten zu 1½ Jahren Gefängnis als Gesamtstrafe für beide Schwindeleien sowie zu 100 Złoty Geldstrafe, unumwandelbar im Nichtzahlungsfalle 20 Tage zusätzlichen Arrest. **

Konitz (Chojnice)

tz **Der Verband Deutscher Katholiken** veranstaltete im Hotel Engel eine Adventsfeier, die zahlreich besucht war. Die Jungmädchengruppe trug einen Sprechchor und stimmungsvolle Adventslieder vor. Vikar Rieband hielt einen fesselnden Vortrag über die Erwartung Christi. Ein hübsches Laienspiel beschloß die Feier. +

tz **Adventsfeier.** Im evangelischen Gemeinschaftssaale fand eine sehr gut besuchte Adventsfeier statt. Prediger Poppek hielt die Ansprache über den Bibeltext: „Mache Dich auf, werde Licht". Gedichte, Lieder und ein von Kindern aufgeführtes Adventsspiel, gestalteten die Feierstunde, während ein Adventskranz mit seinem Kerzenschimmer weihnachtliche Stimmung brachte. +

tz **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen Körperverletzung wurde Max Frycz aus Lutom zu zwei Wochen Arrest verurteilt. — Bernhard Zmuda-Trzebiatowski aus Zapcen erhielt wegen Beseitigung gepfändeter Gegenstände eine Woche Haft. — Der hiesigen Polizei gelang es, noch einen Helfershelfer des kürzlich abgeurteilten Falschmünzers Dobrodziej, den Josef Bonn aus Pustka, zu fassen und dem Bezirksgericht zu überliefern. +

tz **Ehrliche Finderin.** Die Schülerin Halina Odya aus Czersk fand auf dem Wege von der Schule zum Bahnhof eine Geldtasche mit 500 Złoty, die sie dem hiesigen Stationsvorsteher übergab. +

tz **Verhinderter Diebstahl.** Einem Besitzer aus Petztin wurde am hellen Tage auf der Fahrt nach Konitz vom Wagen ein Sack Roggen gestohlen. Als der Dieb bemerkt wurde, war dieser gerade im Begriff mit dem vollen Sack das Weite zu suchen. Vor Schreck ließ er den Sack fallen und konnte unerkannt entkommen. +

ch **Berent** (Kościerzyna), 30. November. Bei der Treibjagd im Gelände der staatlichen Försterei Ludwikowo bei Berent wurden 13 Hasen, ein Fuchs und zwei Kaninchen geschossen. Jagdkönig wurde Grenzschutzkommissar Leśniak mit 5 Hasen und dem Fuchs.

Der 14jährige Volksschüler Nowacki aus der Quellenstraße schlug auf dem Heimwege von der Schule im Streit seinem Mitschüler Heinrich Dombrowski mit einem scharfen Werkzeug das Nasenbein entzwei.

Br **Gdingen** (Gdynia), 30. November. Der Beamte des Regierungskommissariats Adam Ryskalczyk hatte eine Summe von 2000 Złoty unterschlagen und versuchte mit der Dentistin Brymdza-Nacka über die Grenze nach dem Freistaat zu entkommen. Bei der Grenzkontrolle wurden sie jedoch abgefaßt, das Geld beschlagnahmt und dem Schnellrichter vorgeführt. Dieser verurteilte R. zu 6 Monate Arrest und 300 Złoty Geldstrafe, die Br. erhielt drei Monate Arrest mit Bewährungsfrist von 2 Jahren und 500 Złoty Geldstrafe. Gegen R. schwebt jetzt eine Klage wegen Unterschlagung.

Der 41 Jahre alte Koch des Dampfers „Lwów" Jan Durlik wollte anscheinend im angetrunkenen Zustande im Kohlenhafen das Eisenbahngeleise überschreiten. Im selben Augenblick kam ein Güterzug angefahren überfuhr den Koch, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Infolge des starken Blutverlusts starb der Verunglückte nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 30. November. Die nächsten Pferdeuntersuchungen bezw. -Impfungen in Karthaus, Sierakowitz und Sulenschin finden nicht am 1., sondern am 15. Dezember um 8½ bezw. um 10 und 11½ Uhr statt.

Mit dem 28. November hat die Firma Leo Kruszyński in Karthaus einen ständigen Autobusverkehr von Karthaus über Bebno nach Neustadt aufgenommen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 30. November. Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 17. bis 24. November 19 Geburten, und zwar 10 männlichen und 9 weiblichen Geschlechts, 8 Eheschließungen und 6 Todesfälle gemeldet und registriert.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 30. November. Im Gnewauer Walde hatten sich vor einem Jahre die 17 und 18 Jahre alten Leo Kampe und Felix Szymański eine Höhle von 1,50 Metern Höhe und 2,50 Meter Tiefe gegraben und hielten sich hier zeitweise verborgen, ohne, daß es von den Forstbeamten bemerkt wurde. Von hier aus machten sie an Markttagen Überfälle auf Landfrauen, die sich auf dem Heimwege befanden. Der eine hielt den Überfallenen einen Dolch, der andere eine Pistole vor die Brust und forderten Geld, welches ihnen auch von den verängstigten Frauen ausgehändigt wurde. Endlich bekam die Neustädter Polizei von der Existenz der Höhle „Wind", sie durchstreifte den Wald und es gelang, die beiden Wegelagerer in ihrem Bau zu überraschen und zu verhaften. Jetzt hatten sich die Burschen vor dem Kreisgericht zu verantworten. Ihnen wurden sechs Raubüberfälle nachgewiesen. Sie erhielten mit Rücksicht auf ihre Jugend je 1 Jahr Gefängnis.

Die Kanalisierungsarbeiten, bei denen viele Arbeitslose beschäftigt waren, und zwar in der Himmelfahrts- und den neuangelegten Straßen außerhalb der Stadt, sind jetzt beendet. In der Himmelfahrtsstraße wird noch an den Regenabflüssen gearbeitet. Tätig ist man ferner in der Mühlenstraße (Judickiego), wo die Pflasterung ausgeführt wird.

h **Soldau** (Działdowo), 30. November. Am Montag, 7. Dezember, findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Wegen Unterschlagung hatte sich vor dem hier tagenden Graudenzer Bezirksgericht der ehemalige Oberförster Ludwig Przyborowski zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, während seiner Amtszeit vom 1. Juli 1929 bis 14. Dezember 1935 in über 40 Fällen eine Summe von etwa 9000 Złoty veruntreut zu haben. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis mit fünfjähriger Bewährungsfrist, 200 Złoty Geldstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

V **Vandsburg** (Więcbork), 30. November. Das hiesige Diakonissen-Mutterhaus und das Gemeinschafts-Brüderhaus veranstaltete in der Woche vom Totensonntag bis 1. Adventssonntag eine Bibelwoche. Zu den Veranstaltungen hatten sich nicht nur Teilnehmer aus der nächsten Umgebung eingefunden, sondern waren aus fast allen Teilgebieten unseres Landes herbeigekommen.

Deutsche Vereinigung.

Versammlungskalender.

Og. **Piasken.** 1. 12., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Schön.
Og. **Mewe.** 1. 12., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag).
Og. **Hohenkirch.** 1. 12., 18 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) bei Plötz.
Og. **Osieczek.** 2. 12., 18 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) bei Stawski.
Og. **Debowalaka.** 3. 12., 14 Uhr, Mitgl.-Vers., 16.30 Uhr, Bildervortrag im Gemeindehaus.
Og. **Graudenz.** 3. 12., 20 Uhr, Mitgl.-Vers. im Goldenen Löwen fällt aus.
Og. **Warlubien.** 3. 12., 18 Uhr, Bildervortrag bei Popławski.
Og. **Vandsburg.** 4. 12., 20 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Mielke.
Og. **Laskowitz.** 4. 12., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag).
Og. **Kawki.** 4. 12., 18 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag).
Og. **Wreschen.** 4. 12., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) bei Maschinski in Podwegierki.
Og. **Posen.** 4. 12., 20 Uhr, Mitgl.-Vers. (Lichtbildervortrag „Olympiade 1936") im Deutschen Haus. 8152
Og. **Rosmin.** 5. 12., Mitgl.-Vers. bei Brummund.
Og. **Zempelburg.** 5. 12., 20 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag) bei Frau Bonin.
Og. **Osche.** 5. 12., 18 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) bei Rosenberg.
Og. **Rynarzewo.** 5. 12., 18 Uhr, öffentliche Vers. bei Schlieter.
Og. **Strasburg.** 5. 12., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag).
Og. **Dritschmin.** 6. 12., 17 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) in Falkenhorst.
Og. **Weißenhöhe.** 6. 12., 16 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Wisseck.** 6. 12., Mitglieder-Versammlung.
Og. **Konkolewo.** 6. 12., 15 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Adam.
Og. **Tannheim.** 6. 12., Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Hoheneiben.** 8. 12., 16 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) bei Ridskowski in Zwitz.
Og. **Bukowitz.** 9. 12., 18 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) bei Czajkowski.
Og. **Bagnitz.** 10. 12., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Schwetz.** 10. 12., 20 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Dahm.
Og. **Prust.** 11. 12., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. im Raiffeisensaal in Prust (nicht wie bisher gemeldet, am 12. 12.).
Og. **Grutschno.** 12. 12., 18 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Tunak (nicht wie bisher gemeldet am 11. 12.).
Og. **Witoldowo.** 12. 12., 18 Uhr, Mitglieder-Versammlg. b. Dalüge.
Og. **Tiergarten.** 13. 12., Mitglieder-Versammlung.
Og. **Culmsee.** 13. 12., 17 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) in der Villa Nowa.
Og. **Otterane.** 13. 12., Mitgl.-Vers. bei Stern.
Og. **Eichdorf.** 13. 12., 16 Uhr, Adventsfeier bei Lange.
Og. **Schirotzken.** 14. 12., 17.30 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) bei Domański.
Og. **Bösendorf.** 16. 12., 17 Uhr, Mitgl.-Vers. (Bildervortrag) bei Oborski.

Polen und das deutsch-japanische Abkommen.

Die Stellung Polens zu dem deutsch-japanischen Abkommen beschäftigt die öffentliche Meinung weiterhin auf das lebhafteste. Der **„Kurjer Polski“**, das Organ der polnischen Schwerindustrie, rechnet in einem Leitartikel, der das Echo in Rom, Paris, London und Newyork bespricht, bestimmt damit, daß die Italiener auch weiterhin trotz ihrer grundsätzlichen Ablehnung des Kommunismus diesem Zusammenschluß fernbleiben würden, daß überdies die französisch-englische Zusammenarbeit sich nur noch enger gestalten werde und durch die Annäherung der Japan gegenüber stets mißtrauischen Vereinigten Staaten von Nordamerika eine mächtige Stütze erhalten dürfte.

Im Gegensatz zu dieser Einstellung nimmt die wichtigere **„Gazeta Polska“** eine Haltung ein, die den Absichten der Unterzeichner des Abkommens verständnisvoller gegenübersteht. Der Vizemarschall des Sejm, Oberst Miedziński, nimmt hier selbst das Wort, und da man weiß, daß Miedziński in engstem Einvernehmen mit dem Außenminister Beck steht, so kommt seinen Darlegungen besondere Bedeutung zu.

Polen werde sich zwar, so heißt es in dem Artikel, an diesem Abkommen nicht beteiligen, aber auch seinerseits gegen die Propaganda des Bolschewismus als unmittelbar von dieser Propaganda bedrohter Nachbarstaat der Sowjetunion seine nationalen Kräfte mobilisieren. Da man sowohl in Moskau wie auch in anderen Staaten hinter diesem Abkommen mehr vermuten wolle, als in seinem Wortlaut ausgedrückt ist, so vertritt der Verfasser des Artikels die Ansicht, daß dies unzutreffend sei, weil der Gegenstand des Vertrages zu ernst und schwerwiegend sei, um nicht schon genügend Grund für ein Abkommen zu bieten. „Die Aktion der Komintern in den Staaten, die eine andere Verfassung haben als die Sowjetunion, heißt es weiter, ist eine reale und sogar bedrohliche Erscheinung. Dadurch wird manchmal eine beunruhigende Lage nicht nur für die Staaten geschaffen, in denen die umstürzlerische Tätigkeit auf die Spitze getrieben wird, sondern auch für die Nachbarstaaten und für die allgemeinen Beziehungen in Europa. Die Sache der Komintern ist also von besonders gefährlicher Bedeutung, um so mehr als ihre Aktion in den verschiedenen Ländern die gleichen Merkmale aufweist. Eines der Hauptmerkmale ist die einheitliche Leitung der Aktion der Komintern auf der ganzen Welt.“ Deshalb könne man sich nicht darüber wundern, wenn der Gedanke entsteht, diese Aktion in verschiedenen Ländern ebenfalls nach einheitlichen Gesichtspunkten zu bekämpfen. Die zweite gemeinsame Sorge einer Anzahl von Staaten, die mit der Sowjetunion diplomatische Beziehungen pflegen, ist die Doppelzüngigkeit der Politik Moskaus. Jede diplomatische Aktion der Sowjetregierung im Auslande werde in den betreffenden Staaten von der entsprechenden Sektion der Komintern unterstützt. Diese Verhältnisse schaffen für die mit der Sowjetunion verhandelnden Staaten ein Handikap, das den guten Sitten und Gepflogenheiten im internationalen Leben geradezu widerspricht und zeitweise unerträglich ist. Aber wie alle Dinge zwei Seiten haben, so habe auch diese Doppelzüngigkeit eine gute Seite, denn dadurch könne der Fall eintreten, daß „die Mitspieler vom gemeinsamen Tisch aufstehen und sich an dem Spiel nicht mehr beteiligen“.

Die Hoffnung der bolschewistischen Generäle

Aus Anlaß der diesjährigen großen Manöver hat die Sowjetpresse charakteristische Erklärungen von Generälen der Roten Armee veröffentlicht, die mit ihrer Reichweite über das rein militärische Thema bedeutend hinausgehen. Die Erklärungen zeigen deutlich, welche Rolle in den Plänen des sowjetrussischen Generalstabes die kommunistischen Parteien in den einzelnen Ländern spielen.

General Frunze sagte u. a.: „Die Rote Armee muß für Aufgaben der Offensive vorbereitet sein. Die Ausgangsbasis für unsere Offensive liegt nicht allein in der Sowjetunion, sondern auch in einer ganzen Reihe anderer Staaten, in denen die erste Schlagkraft das Rote Proletariat sein wird. Mit dem Proletariat wird Hand in Hand sein Vollzugsorgan, die Rote Sowjetarmee zusammengehen. Die Linie dieser Front ist gezeichnet durch die Grenzlinie der alten Welt.“

General Kushniew sagte über die Rolle des internationalen Proletariats folgendes: „Jenseits der Front des künftigen Revolutionskrieges wird das Proletariat unser Bundesgenosse und Helfer sein.

Und **General Tuchatschewski,** der Führer der bei Warschau im Jahre 1920 geschlagenen Sowjetarmee erklärte: „Die Rote Armee kann auf die Unterstützung der Arbeiterklasse desjenigen Landes rechnen, mit dessen Bürgertum sie **Krieg** führen wird. Die Arbeiter im Rücken unserer Feinde werden die natürliche Reserve unserer militärischen Reihen sein. Dieser Zustrom der internationalen Wehrkräfte ist das charakteristische Merkmal des künftigen durch die Rote Armee geführten Krieges.“

In ähnlichem Sinne sprach sich **General Amigarow** aus. Er sagte: „Die zweite mächtige Quelle unserer Wehrkräfte wird im kommenden Kriege das Proletariat außerhalb der Linie der feindlichen Front sein. Dies wird in der Kriegsgeschichte der erste Fall sein, daß der kriegführende Staat in allen Staaten seine Anhänger haben wird, die in kommunistischen Reihen organisiert sind.“

Daß dem so ist, erleben wir schon heute. Im Zusammenhang mit dem augenblicklich ausgefochtenen Bürgerkriege in Spanien haben sich zahlreiche Scharen des irregeführten organisierten Proletariats für die spanische „Volksfront“ ausgesprochen. Diese Einstellung der marxistischen Organisationen in den einzelnen Ländern ist die drohendste Gefahr für den Frieden der Welt, da sie nach den Äußerungen der Sowjetgeneräle eine Vergrößerung der Kampfkraft der Bolschewisten und eine Aufmunterung zum Kriege darstellt.

*

Keine Marxisten im Genfer Staatsrat.

Bei sehr starker Wahlbeteiligung fand, wie das Deutsche Nachrichtenbureau aus Genf meldet, am Sonntag die Wahl der Kantons-Regierung statt. Die sieben bürgerlichen Kandidaten wurden dabei mit einer Mehrheit von rund 5000 Stimmen gewählt. Die Marxisten erlitten eine völlige Niederlage. Sie sind nunmehr im Genfer Staatsrat überhaupt nicht mehr vertreten.

Das Genfer Parlament und die Genfer Regierung werden alle drei Jahre erneuert. Im Jahre 1933 wurden 55 Bürgerliche und 45 Marxisten ins Parlament gewählt, drei Wochen später vier Marxisten und drei Bürgerliche in die Regierung. In diesem Jahr errangen die Bürgerlichen bei der Parlamentswahl vor drei Wochen 60 Sitze, **während die Marxisten** nur 40 Sitze erhielten.

Hebungsversuche bei Feuerschiff „Elbe I“ eingestellt.

Die fortschreitende Versandung des Wracks des Feuerschiffs „Elbe I“ hat es bewirkt, daß die Hebeversuche nunmehr eingestellt werden mußten. Der Leiter des Schiffahrtsamts Cuxhaven hat sich am Freitag mit dem Tonnenleger „Neuwerk“ nochmals an die Unfallstelle begeben, um die letzten Entscheidungen mit den Bergern zu besprechen. Es wurde festgestellt, daß das am 27. Oktober gesunkene Feuerschiff ziemlich stark versandet ist. Man nimmt an, daß das Feuerschiff durch eine Tonschicht hindurchgesunken ist, und man konnte feststellen, daß es in den letzten zwölf Stunden zwei bis drei Meter im Mahlsand versackt ist. So mußte man sich schweren Herzens entschließen, die Bergungsarbeiten einzustellen.

Auf der Wagenachse von Polen nach Österreich.

Aus Znaim wird gemeldet: Österreichische Bahnbedienstete haben in Lundenburg unter einem Waggon drei jugendliche Schwarzfahrer entdeckt, die auf der Waggonachse die Fahrt von Warschau bis Lundenburg unternommen hatten. Die drei Ausreißer, die angaben, daß sie nach Frankreich fahren wollten, um dort Arbeit zu suchen, entpuppten sich als der 19jährige Arbeiter Siegmund Dunin aus Warschau, der 19jährige Schneidergehilfe Bruno Jakubzik aus Kattowitz und der 20jährige Hilfsarbeiter Robert Kotzulik aus Kattowitz. Sie waren derart erschöpft, daß sie halbohnmächtig unter dem Waggon hervorgezogen werden mußten. Überdies waren ihre Körper derart durch Öl und Ruß verunreinigt, daß es einer mehrstündigen Reinigung bedurfte, um sie in einen halbwegs menschlichen Zustand zu bringen.

Briefkasten der Redaktion.

G. 100. Wenn die Hypothek vor dem 1. Juli 1932 entstanden ist, so haben Sie bis 1. Januar 1938 ein Moratorium, d. h. Sie brauchen bis zu diesem Zeitpunkt nicht zu zahlen. Ist die Hypothek aber nach dem 1. Juli 1932 entstanden, so fällt sie nicht unter das Moratorium, d. h. der Gläubiger konnte resp. kann sie kündigen, wenn es ihm beliebt. Nur muß die Kündigung, da eine Frist dafür nicht vereinbart ist, ein Vierteljahr vorher erfolgen.

Nr. 10 000 P. Sch. 1. Sie müssen den von Ihnen verlangten Eid (Offenbarungseid) leisten, daß Sie nur die von Ihnen angegebenen Sachen resp. Außenstände an Geld und nichts anderes besitzen. Leisten Sie den Eid nicht, so können Sie dazu durch Geldstrafen und sogar durch Haftstrafen gezwungen werden. Der Richter wird Sie nur fragen, ob Sie den Eid leisten wollen oder nicht, und darauf müssen Sie antworten; sonst können Sie nichts sagen. Daß der Gerichtsvollzieher von den gerichtlich auf 100 Złoty festgesetzten Gerichtskosten nur 50 Złoty verlangte, ist von untergeordneter Bedeutung. 2. Wenn die Miete im Jahre 1914 60 Mark pro Jahr betrug, so sind jetzt 73,80 Złoty zu zahlen.

„Wald 34.“ Wenn es sich um eine Darlehnshypothek handelt, beträgt die Aufwertung 15 Prozent. Da die 3500 Mark vom Dezember 1919 nur einen Wert von 500 Złoty hatten, so beträgt die 15prozentige Aufwertung nur 75 Złoty. Da es sich um eine landwirtschaftliche Schuld handelt, könnten Sie das Schiedsamt in Anspruch nehmen, das Ihnen Rückzahlung der Schuld in Raten und eine Verzinsung mit $4\frac{1}{2}$ Prozent oder auch mit 3 Prozent gewähren könnte. Da aber die ganze Schuld nur 75 Złoty beträgt, ist es das einfachste, Sie schaffen die ganze Schuld durch Zahlung des Betrages mit einem Schlage aus der Welt.

„Devise.“ Die Flüssigmachung eines deutschen Wertpapiers, das ausgelost ist, auch in Polen, ist möglich. Sie brauchen zur Absendung des Papiers nach Deutschland die Genehmigung der Bank Polski, und wenn Sie diese haben, können Sie es mit der Post versenden; aber nur in einem eingeschriebenen Brief, der offen bei der Post aufzugeben ist. Zur Barauszahlung des Wertes in Deutschland an einen Ausländer und zur Ausfuhr des Geldes nach Polen sind wieder Genehmigungen des zuständigen deutschen Landesfinanzamts erforderlich. Die Möglichkeiten zur Flüssigmachung des Wertpapiers auch in Polen sind, wie gesagt, vorhanden; aber ob die hier bezeichneten gesetzlichen Mittel hüben und drüben zum Ziele führen, ist eine andere Frage.

„Erbschaft 1000.“ 1. Ob Sie die Herausgabe des Kindes, das ein Mädchen ist, von Ihrer geschiedenen Frau fordern können, hängt von dem Scheidungsurteil ab; sind Sie für schuldig erklärt worden, dann steht die Erziehung der Mutter zu, ist Ihre Frau für schuldig erklärt, dann steht Ihnen die Erziehung zu. Sind Sie beide für schuldig erklärt worden, dann steht die Erziehung der Tochter Ihrer geschiedenen Frau zu. Sie könnten also in letzterem Falle die Herausgabe des Kindes nicht verlangen. Zahlen müssen Sie in jedem Falle. Das Beste ist, Sie einigen sich gütlich. 2. Soweit es sich bei der Forderung um Arbeitslohn handelt, können Sie die Forderung einklagen. Den Rest können Sie vor dem 1. Oktober 1938 nicht verlangen, da dieser Betrag unter das Entschuldungsgesetz fällt. Daß die Schuld im Jahre 1934 neu geregelt wurde, ist ohne Bedeutung. An sich waren und sind auch heute Zinsen von 9 Prozent zulässig, aber wenn der Schuldner das Entschuldungsgesetz in Anspruch nimmt, so kann das Schiedsamt, an das er sich wenden muß, die Rückzahlung der Schuld auf Raten verteilen und auch den Zinsfuß auf $4\frac{1}{2}$ Prozent oder sogar auf 3 Prozent herabsetzen.

Anfrager aus Działdowo. Die Rente beträgt 40 Prozent des Durchschnittsgrundlohns oder, da der Lohn die ganze Versicherungszeit derselbe geblieben ist, kurz: des Lohns. Auf die Rente, die mit 40 Prozent des Grundlohns beginnt, hat der Versicherte, wenn er Invalide wird, Anspruch, wenn er die Wartezeit hinter sich hat, und diese Wartezeit beträgt 60 Beitragsmonate = fünf Jahre. Ein Rentenzuwachs kommt in Ihrem Falle nicht in Frage, denn dieser Rentenzuwachs beginnt erst nach Ablauf von 120 Beitragsmonaten, die hier nicht erreicht sind.

Ausländische Ehrenzeichen. In Art. 96 der alten polnischen Verfassung vom 17. März 1921 war bestimmt, daß Bürger der Republik ohne Genehmigung des Staatspräsidenten keine ausländischen Titel oder Orden annehmen dürfen. In das neue Verfassungsgesetz vom 23. April 1935 ist diese Bestimmung zwar nicht übernommen worden, aber diese Frage ist durch ein Sondergesetz vom 9. April 1936 (Dz. Ust. Nr. 34/36, Pos. 261) ungefähr in der früheren Weise geregelt worden. Das fragliche Gesetz bestimmt nämlich, daß Bürger der (Polnischen) Republik ohne Genehmigung des Staatspräsidenten keine ausländischen Auszeichnungen annehmen dürfen, und fügt hinzu, daß Bürger der Republik, die vor Inkrafttreten dieses Gesetzes ausländische Auszeichnungen erhalten, aber zu ihrer Annahme die Genehmigung nicht erlangt haben, das Recht zu diesen Auszeichnungen behalten, wenn sie eine solche Genehmigung bis 1. Juli 1937 erhalten. Der Außenminister, der mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt ist, gibt in einer besonderen Verordnung vom 1. Mai 1936 (Dz. Ust. Nr. 34/36, Pos. 271) zunächst bekannt, daß unter ausländischen Auszeichnungen im Sinne dieses Gesetzes zu verstehen sind alle Orden, Kreuze, Medaillen und Ehrenzeichen, die von dem Oberhaupt eines fremden Staates oder von den dazu ermächtigten Organen in Anerkennung von Verdiensten verliehen worden sind, und teilt dann mit, wo und in welcher Form die Bitte um Genehmigung einzureichen ist. Daraus ist ersichtlich, daß nicht beamtete Personen ihr Gesuch an das Starostwo zu richten haben, das dann im dienstlichen Wege die Sache an das Innenministerium weiterleitet. Daraus ersehen Sie, daß Sie kein ausländisches Ehrenzeichen anlegen können, wenn Sie nicht dazu die Genehmigung haben, auch wenn es Ihnen lange vor dem Inkrafttreten des hier bezeichneten Gesetzes verliehen worden ist.

2. M. B. Wir sind der Ansicht, daß hier lediglich das Statut Ihres Turnvereins maßgebend ist und kein anderes. Da wir dieses Statut nicht kennen, können wir auch zu den von Ihnen angegebenen Meinungsdifferenzen nicht Stellung nehmen.

K. Wąbrzeźno 1936. 1. Wenn die Hypothek vor dem 1. 4. 1935 nicht gekündigt war, kann der Schuldner nicht von sich aus den Zinsfuß herabsetzen, sondern muß sich, wenn er das Entschuldungsgesetz in Anspruch nehmen will, an das zuständige Schiedsamt wenden. Eine Klage wird zwecklos sein, da der Schuldner dann vermutlich sofort das Schiedsamt anruft, wodurch die Klage bei Gericht gleich hinfällig wird. Wenden Sie sich Ihrerseits an das Schiedsamt, das Ihnen möglicherweise einen Zinsfuß von $4\frac{1}{2}$ Prozent zuerkennen wird. 2. Für Sie existiert nur der eingetragene Eigentümer.

Willi M. 1. Wenn der Kaufvertrag rückgängig gemacht worden ist, dann hat der Käufer Anspruch auf Rückzahlung des ganzen Betrages, den er gezahlt hat. 2. Von den beiden Nummern ist noch keine gezogen.



Mit dem Zeppelin zur Olympiade nach Tokio.

In den Besprechungen, die von dem japanischen „olympischen Gesandten“ Dr. Isomura als Beauftragter des Bürgermeisters der Stadt Tokio in verschiedenen europäischen Hauptstädten geführt wurden, hat dieser eine Bestätigung gegeben, **daß die von Japan in Aussicht genommenen Anlagen in ihrer Größe die bisherigen Kampfstätten bei den Olympischen Spielen noch wieder übertreffen werden.** Das Hauptstadion wird ein Fassungsvermögen für 150 000 Zuschauer, das Schwimmstadion ein solches für 50 000 Zuschauer haben.

Was die **Reise nach Tokio** anbetrifft, so ist der Vorschlag von Dr. Isomura, **die europäischen Teilnehmer in Marseille zu sammeln** und diese gemeinsam mit einem japanischen Dampfer nach Tokio zu befördern, bereits bekannt. Japans Vertreter hat aber auch auf den Reiseweg über Amerika verwiesen, der mit 6 Tagen von Europa nach Newyork, 5 Tagen von Newyork nach San Franzisko und 16 Tagen für die Dampferfahrt nach Japan zwar etwas länger als der Eisenbahnweg über Sibirien ist, aber dafür auch die größeren Bequemlichkeiten bietet.

Diese Regelung würde selbstverständlich die schnellste und bequemste Lösung der Reisefrage bedeuten. Eine Entscheidung wird natürlich heute noch nicht getroffen, aber im Ausland beschäftigt man sich doch bereits mit diesem Punkt. Der Gedanke ist an sich ja auch interessant und wenn man sich vorstellt, **daß 1940 Deutschlands Olympiakämpfer mit einem Zeppelin in Tokio landen werden,** dann sind die kühnsten Träume eines Jules Verne Wirklichkeit geworden und noch übertroffen!

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 5. Dezember.

Deutschlandsender.

06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 09.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.10: Ruf der Jugend. 15.15: Hier lacht der Pimpf! Wie Tom Shark in den Himmel kam. 15.30: Wirschaftswochenschau. 15.45: Eigen Heim — Eigen Land. 16.00: Schallplatten. 18.00: Elsässische Volkslieder. 18.45: Sport der Woche. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! Kleines Funkbrettl. 20.00: Kernspruch. 20.10: Musikalische Zoologie. Ein teils lustiger, teils naturwissenschaftlicher Streifzug durch das Reich der Tiere. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.00: Schallplatten. 06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 08.00: Morgenandacht. 08.40: Froher Klang. 10.00: Schulfunk. 12.00: Buntes Wochenende. 14.10: Die Ärgerkasse. 14.20: Nuzzi und Peter im Kino. 15.00: Vom Schwabenland zum Bernsteinstrand. 15.30: Eine Fahrt in den Sonntag auf Schallplatten. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 18.00 Königberg: Allerhand plattdütsche Sache — half tom Griene, half tom Lache. 18.00 Danzig: Natürlich das Jungvolk. Hörfolge. 18.35: Orgelvesper-Musik. 19.30: Frontsoldaten. Kamerad — ich suche dich. 20.10: Die Landstreicher. Operette in zwei Akten und einem Vorspiel. 22.35: Und morgen ist Sonntag.

Breslau-Gleiwitz.

05.00: Schallplatten. 06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 08.30: Froher Klang. 10.00: Schulfunk. 10.30: Funk-Kindergarten. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.05: Lieder. 16.00: Froher Funk für alt und jung. 19.00: Die Woche klingt aus! 19.45: Tonbericht vom Tage. 20.10: Wir fahren ins Land! Heitere Funkbombe — frei Haus! 22.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde. 08.20: Kleine Musik. 08.30: Froher Klang. 09.30: Für die Frau. 10.00: Schulfunk. 10.45: Heute vor . . . Jahren. 11.45: Für den Bauern. 12.00: Buntes Wochenende. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.20: Kinderstunde. 16.00: Zum Tag der nationalen Solidarität. Konzerte und Funkberichte. 20.10: Nikolaus teilt heut frohe Gaben aus. Lustiger Abend mit vielen Überraschungen. 22.30: Und morgen ist Sonntag!

Warschau.

06.30: Choral. 06.50: Schallplatten. 07.30: Schallplatten. 11.30: Lieder. 12.00: Schallplatten. 15.15: Buntes Konzert. 16.15: Leichte Musik. 19.30: Unterhaltungskonzert. 19.40: Orchester- und Gesangskonzert. 21.30: Polnische Unterhaltungsmusik. 22.40: Schallplatten.

*

Rundfunk sammelt Glockenklänge.

Das Kirchengeläut am Heiligen Abend wird vermehrt.

Gegenwärtig werden die Glockenklänge von einer Reihe von deutschen Domen aufgenommen für die traditionelle Glockensendung am Heiligen Abend.

Die neunte Abendstunde am Heiligen Abend hat seit drei Jahren für die Feier nach Christvesper und Familienfest auch eine völkische Tradition gewonnen, die für Millionen deutscher Volksgenossen den erhebenden Höhepunkt des festlichen Tages bildet. Zuerst kommt die Ansprache von Rudolf Heß an die Deutschen im Reich, jenseits der Grenzen und auf den Meeren. Und dann läuten die Glocken deutscher Dome und Kirchen die Heilige Nacht ein.

Wer vor dem Lautsprecher sitzt und von der Weihe der Stunde eingefangen wird, ahnt nicht, wieviel Mühe und Arbeit erforderlich ist, um den reibungslosen Ablauf der etwa 45 Minuten währenden Sendung zu sichern. Es sind auch nicht immer dieselben Glocken, sondern die Reihe der deutschen Kirchen, deren Glocken in dieser Nacht für ganz Deutschland und die Deutschen im Ausland läuten, wird ergänzt. Allein aus Bayern kommen in diesem Jahre fünf neue Kirchen hinzu, der Mariendom in München, die Lorenzkirche in Nürnberg und die Dome von Passau, Bamberg und Augsburg.

Die Aufnahmen besorgen die jeweiligen Reichssender, in deren Bereich die ausgewählten Kirchen gelegen sind. Für Bayern hat die Abteilung Zeitfunk des Münchener Reichssenders die Aufnahmen übernommen. Von den Mikrophonen laufen Leitungen zum Rundfunkwagen. Für die Zeit der Aufnahme werden einige Leitungen nach München gelegt. Dort werden die Glockenklänge auf Wachsplatten aufgenommen und dann nach Hannover geschickt. Dort ist die Zentrale aller Glockenaufnahmen. Die Wachsplatten werden abgespielt und dann auf die üblichen Schwarzplatten übertragen. Aus allen Glockengeläuten zusammen werden dann neue Platten hergestellt, die dann wie gewöhnliche Schallplatten vom Leipziger Sender als Ursender am Heiligen Abend verbreitet werden. Die Worte spricht wie üblich der Leipziger Intendant.

Der Laie denkt vielleicht, daß eigentlich nichts einfacher sein könnte, als die Aufnahme von Glockenklängen. In Wirklichkeit bedarf es zahlreicher Ausprobierungen und Probeaufnahmen, besonders dann, wenn sich die Glocken auf mehreren Türmen befinden. Steht das Aufnahmemikrophon nicht richtig, dann kann es vorkommen, daß die Glocken des einen Turmes die des anderen übertönen. Außerordentlich wichtig ist auch der Rhythmus des Glockengeläutes, damit ein Zusammenschlag mehrerer Glocken vermieden wird. Die Kirchen, die elektrisches Läutewerk besitzen, sind in dieser Hinsicht besser dran, da sie die Abstimmung regeln können. Wo die Glocken noch mit der Hand geschwungen werden, bedarf es eines Probeläutens.

Die deutschen Rundfunksender haben sich allmählich eine Aufnahmetechnik angeeignet, die der Schwierigkeiten des Festhaltens von Glockenklängen Herr wird. Am kommenden Heiligen Abend werden also abermals die Klänge der Glocken deutscher Kirchen und Dome uns erheben, und wem das Glück beschieden ist, daß er die Klänge eines ihm bekannten Gotteshauses dabei vernimmt, der wird doppelt beglückt sein.

„Danzig und die Weichsel in ihrem ganzen Lauf müssen unser sein!“

In der Monatsschrift „Nasza Przyszłość, dem Organ des Verbandes für den polnischen Staatsgedanken, Nr. XLIX finden wir einen Beitrag, der kurz ausgedrückt die Losung propagiert: „Danzig muß unser sein!“ Wegen der symptomatischen Bedeutung dieses von der Sektion für Auswärtige Angelegenheiten des Verbandes für den polnischen Staatsgedanken unterzeichneten Artikels bringen wir — kommentarlos — seine wichtigsten Stellen in deutscher Übersetzung, die von der Lodzer „Freien Presse“ besorgt wurde:

Die Weichsel muß in ihrem ganzen Lauf uns gehören! Diese klar ausgedrückte Forderung werfen wir unumwunden in die polnische Allgemeinheit! Mögen ruhig die furchtsamen Aktualisten vor Angst vor den Deutschen oder dem Völkerbund, der um so mehr an Bedeutung verliert, je schönere Gebäude er sich am Genfer See bauen läßt, beben! Mögen auch unsere großen „Realisten“, die nur das anerkennen, was gegebenenfalls fertig vor ihnen auf dem Teller liegt, uns auslachen und so viel sie wollen, sich über uns lustig machen! Wir wiederholen es hart und entschlossen: **Die Weichsel muß ganz polnisch werden!** . . .

Infolge der Kurzsichtigkeit der Schöpfer des Versailler Vertrages ist Polen die Kehle abgeschnürt worden, indem man aus Danzig einen selbständigen Staat schuf, der naturgemäß uns gegenüber feindlich eingestellt sein muß, trotz aller augenblicklichen diplomatischen Beschwichtigungen.

Dasselbe hatte man mit Memel, dem „Zugang zum Meer“ für Litauen gemacht. Aber das kleine Litauen, das sich aus den künstlichen, komplizierten Grenzziehungen der Herrn Diplomaten aus dem Westen wenig machte, wartete den entsprechenden Augenblick ab, um sich desto entschiedener in Memel festzusetzen.

Nur wir Polen mit unserer unverbesserlichen, hausbackenen Friedensliebe und dem Mangel an zivilem Mut — denn von militärischem Mut ist einstweilen bei diesem Problem auch keine Rede! — erkennen fügsam den Danziger Unsinn an und erlauben es sogar, daß in einem Staat, der unter unserer Aufsicht steht, fremde Sturmtrupps, ja sogar fremde Regierungen herrschen. Wird denn der naive polnische Pazifist ewig ein Tolpatsch bleiben?!

Es wird vielleicht jemand behaupten, daß Danzig kein Abessinien ist und die Danziger keine halbwilden Aethiopier. Selbstverständlich — aber dafür ist auch die Weichselmündung Polen für seine Existenz weit nötiger als Abessinien für die Existenz Italiens. Solange Polen die Weichselmündung nicht in seinem Besitz hat, solange wird auch unsere Verbindung mit dem Meer stets nur sehr schwach sein, — selbst wenn sich die Größe Gdingens noch vervierfachen sollte. Besonders da unser Meeresstreifen so gering ist, die Freie Stadt Danzig dagegen an Ostpreußen grenzt und gleichsam nur ein autonomer Landkreis von Ostpreußen ist, der mit ihm mit ganzer Seele und der ganzen Einstellung nach eng verbunden ist, trotz aller internationaler Statute und trotz der Zoll- und außenpolitischen Union, durch welche Danzig angeblich mit Polen verbunden sein soll . . . .

Andere Staaten machen mit ihren anderssprachigen Bürgern auch nicht viel Umstände. Wir wissen das nur zu gut und sei es auch nur aus den Erfahrungen unserer Landsleute von jenseits der Grenze. **Daher muß das Sprachen- und Nationalitätenproblem Danzigs für den polnischen Großmachtgedanken überhaupt kein Problem sein.** Mögen die Danziger doch unseretwegen chinesisch sprechen und Buddha anbeten — **Danzig muß jedoch zu Polen zurückkehren, da es uns unbedingt notwendig ist!** Das ist eine der wichtigsten Forderungen unserer staatlichen Existenz! Mit dem Augenblick der Einverleibung Danzigs in Polen wird auch die „Korridor“-Frage um vieles geringfügiger werden, und zwar dadurch, weil der Korridor nun viel breiter werden wird und die polnische Herrschaft sich in ihm stark befestigen wird . . .

Anfangs würde man natürlich schreien, protestieren und Polen des „Imperialismus“ anklagen, aber schließlich würde man sich daran gewöhnen, daß Polen Danzig bekommen muß . . .

Wir glauben nicht, daß eine kluge und weitsichtige deutsche Politik und die Staatsraison des deutschen Volkes dadurch Schaden erleiden könnte. Gerade das Gegenteil müßte der Fall sein.

Jeder verständige Deutsche muß sich nämlich mit der Tatsache abfinden — die ja auch Reichskanzler Hitler in einer seiner letzten Reden anerkannt hat — daß ein Staat, wie Polen in seiner besonderen geographischen Lage einen direkten Zugang zum Meer haben muß. **Der Pommereller Korridor ist also eine ständige Einrichtung, die niemals von der Landkarte verschwinden wird.** Angesichts dessen macht eine etwas geringere oder größere Breite des Korridors — wenn man den nördlichen Teil unseres Pommerellens überhaupt so nennen darf — für Deutschland keinen Unterschied.

Aber auch noch eine andere Wahrheit muß jeder einsichtsvolle deutsche Politiker, der nicht mehr der Bismarckschen Narkose unterliegt, die als Ergebnis die ganze Welt gegen Deutschland mobil machte und für Deutschland so katastrophale Folgen hatte, zugeben. Der tausendjährige Kampf der mächtigen germanischen Welt mit den Polen hat stets — früher oder später — mit einem Płowce oder Grunwald geendet, wenn er auch zeitweise den Deutschen Erfolge gebracht hat. Und wenn es früher so war, wie würde es erst jetzt oder in der Zukunft sein, jetzt, da das Selbstbewußtsein der Polnischen Nation so sehr gestärkt und durch die geschichtlichen Erfahrungen gehärtet worden ist, und da andererseits die ganze Welt besonders wachsam, vielleicht manchmal sogar zu überempfindlich, gegenüber den Gefahren des eroberungssüchtigen teutonischen Geistes ist. Es ist ja heute schon so weit gekommen, daß auf den bloßen Klang des Wortes „Furor teutonicus“ hin alle zivilisierten Länder ihre gegenseitigen Streitigkeiten einstweilen vergessen und sich zu einer gemeinsamen antideutschen Front finden . .

Im gegebenen Fall bietet sich nun Deutschland eine günstige Gelegenheit. Es kann die Zuneigung erringen, und das ist ein aus verschiedenen Ursachen nicht zu verachtender Wert. Polen schützt Deutschland vor dem Angriff des roten Moskau, was schon einmal ganz eindeutig bewiesen wurde; denn wie könnte Deutschland heute so übermütig sein, wenn Polen 1920 von den Bolschewiken besiegt worden wäre! Polen kann außerdem ein guter Abnehmer für einen großen Teil verschiedener Zweige der deutschen Erzeugung sein. Aber vor allem ist Polen vielleicht der einzige größere Staat in Europa, der der Forderung Deutschlands, ihnen die Kolonien zurückzugeben, keinen Widerstand leistet. Polen hat auch keine besondere Ursache, sich gegen das Anwachsen der deutschen Kriegs- und Handelsflotte zu wehren, denn auf diesem Gebiet kann es naturgemäß selbst keine großen Ansprüche stellen. Es erhebt zwar gewisse Ansprüche, doch nicht so große, daß Polen die Zunahme des deutschen Überseehandels ernstlich im Wege sein könnte. Polen kann sich nicht einbilden, auf dem Gebiet der Seerüstungen und der Handelsflotte mit den Seemächten zu wetteifern. Es braucht auch selbst Kolonien und wird sie mit immer größerem Nachdruck fordern, aber nicht in solchem Ausmaß, daß das den gerechten deutschen Bestrebungen im Wege stehen würde . . .

Überdies ist von irgendwelchen aggressiven Absichten polnischerseits auch gegen den heutigen Deutschen Staat nicht die Rede, und es kann davon auch nicht die Rede sein. Man kann sogar behaupten — was wir auch schon oben unterstrichen haben — daß der zu große Mangel an Angriffsgeist, der heute unter der Mehrzahl der europäischen Nationen so verbreitet ist, geradezu ein Fehler der polnischen Psyche ist und war.

Die Zuneigung Polens und dessen Mitarbeit bei der Erreichung bestimmter ehrlich gestellter Ziele wäre jedenfalls für Deutschland sehr willkommen. Aber, um dies zu erreichen, muß Deutschland nicht nur mündliche Erklärungen abgeben, sondern tatsächlich beweisen, daß es für gewisse Lebensinteressen Polens Verständnis hat. **Als aktuellste Forderung wäre hier gerade die Erklärung der Uninteressiertheit Deutschlands an der natürlichen Bestrebung Polens, die polnische Herrschaft an der Weichsel wiederherzustellen, zu nennen** . . .

Wäre es für Deutschland nicht klüger, statt an einen Konflikt mit Polen und an eine neue Teilung zu denken, die antipolnische Politik für immer zu begraben, die auf die Dauer sich stets als unfruchtbar erwiesen hat, sogar dann, wenn das polnische Volk sich in einer viel schlimmeren Lage als heute befand?! Soll denn der angebliche Umbruch in Deutschland nicht mehr verstehen, als das vergebliche Polenfressertum eines Bismarck, eines Bülow und der Hakate nachzuahmen? Ist das Dritte Reich denn noch immer der alte blinde, auf Eroberung ausgehende Preuße, der — um den Leuten die Augen zu verschmieren — sich nur mit dem Braunhemd angetan hat? . . .

Danzig muß unser sein, da es vor Jahrhunderten unser war — und darüber ist nicht weiter zu reden! Die Herrschaft über die ganze Weichsel ist die grundlegende Forderung der polnischen Geopolitik. —

Studenten hungern.

Der Ausklang der Unruhen an der Wilnaer Universität.

Als Abschluß des Berichts über die Studenten-Unruhen an der Stefan-Batory-Universität in Wilna, die wir in der letzten Sonntags-Ausgabe veröffentlichten, lassen wir hier eine Schilderung des Hungerstreiks der Studenten folgen.

Die Schriftleitung.

Wilna, Ende November 1936.

(Sonderbericht für die „Deutsche Rundschau in Polen“)

Während im Studentenhaus, das die 1400 protestierenden Akademiker besetzt halten, immer wieder Versammlungen durchgeführt werden, entschließt sich endlich die Universitätsbehörde, doch zu verhandeln. Der Rektor versucht, wenn irgend möglich, ohne Zugeständnisse den Widerstand zu brechen. Daraufhin machen die Studenten bekannt, daß sie im Laufe der nächsten 48 Stunden in den Hungerstreik treten. Ein Tag vergeht und noch einer. Die Spannung in der Stadt wächst. Am nächsten Morgen bleiben die Nahrungsmittelpakete unten an der Hauswand liegen. Ehemalige Rektoren schalten sich ein, die Mütter der streikenden Studenten halten eine Versammlung ab und bitten telegraphisch den Marschall Śmigły-Rydz um Intervention. Am nächsten Tage greift der Erzbischof in die Verhandlungen ein und am Abend scheint es tatsächlich, als ob eine Einigungsformel gefunden ist. Zur selben Zeit spricht eine Abordnung älterer Wilnaer Damen beim Kultusminister vor. Der Minister soll auf den Tisch geschlagen und versichert haben, er würde unter keinen Umständen nachgeben . . . Die Damen steigen enttäuscht in den nächsten Zug, der nach Wilna geht . . .

Verhandlung, Versprechungen.

Unterdes ist es wieder einmal Sonntag geworden. Ganz früh sind schon ein halbes Dutzend Geistlicher im Studentenhaus gewesen und haben Beichte abgehalten. Dann, um 9 Uhr beginnt die lange Reihe hochoffizieller Besuche: Der Erzbischof kommt und hält eine Rede, der Eroberer Wilnas, General Żeligowski, kommt und hält eine Rede, die Verbindungsmänner zum akademischen Senat und Rektor, die ehemaligen Rektoren kommen und auch von ihnen hat jeder etwas den jungen Leuten zu sagen, die bleich und hungrig und unausgeschlafen um sie herumstehen und zuhören. Und es ist klar, daß die ruhige Überlegenheit und die Würde, mit der dabei jedes der vielen Worte gesprochen wird, einen nicht zu unterschätzenden Einfluß hat. Dazu kommt, daß alle mit ihrem Wort folgende Lösung verbürgt haben sollen:

1. Eine amtliche Verfügung über die Einführung des „Ghettos“ auf den Bänken der Universität könne der Rektor mit Rücksicht auf die bestehenden Gesetze nicht erlassen, auch schon deswegen nicht, weil er nicht die Absicht habe, als erster Rektor einer polnischen Hochschule die Grundsätze der Rassenlehre praktisch anzuerkennen; er sei aber gewillt, auf inoffiziellem Wege eine derartige Vereinbarung zwischen jüdischen und nichtjüdischen Studenten zustande kommen zu lassen;
2. die Frage der jüdischen Assistenten und Dozenten werde erst mit dem Ablauf ihrer Verpflichtung, d. h. am Ende des Studienjahres, erörtert werden können;
3. Das eingeleitete Disziplinarverfahren gegen die Studenten sei in dem Augenblick gegenstandslos, wo es sich mit Hilfe der Polizei herausstellt, daß die Verhafteten sich keinen Verstoß gegen die bestehenden Strafgesetze haben zuschulden kommen lassen.

Die Erregung wächst.

Über die Annahme dieser Bedingungen wird lange gestritten. Wohl nicht zuletzt unter dem Einfluß des Hungerns und Wachens bildet sich langsam eine Gruppe, die die Besetzung des Studentenhauses aufgeben will. Mittlerweile rückt die Mittagszeit heran. Auf den Vorbauten herrscht reger Verkehr. Alle möglichen Reden werden auf die große Menschenmenge losgelassen, die sich auf die Nachricht von den entscheidenden Verhandlungen unten auf der Straße angesammelt hat. Hochrufe klingen auf und ein über das andere Mal: „Weg mit den Juden!“ Ein Mann in grauem Arbeitskittel ruft: „Jawohl, an den Galgen mit ihnen . . . !“ Er hatte anscheinend nicht bemerkt, daß ein Polizeioffizier neben ihm stand . . . Zwei Schutzleute führen ihn ab. Vor dem Studentenhaus hebt er den Arm und ruft: „Es lebe die nationale Jugend!“ Aus den Fenstern antwortet ihm der faszistische Gruß, die Menge antwortet.

Die Stimmung wird langsam siedend heiß. Und auf einmal wälzt sich — niemand weiß, wer die Parole ausgegeben hat — eine lange schwarze Menschenschlange hinunter zur Stadt. Gegen die Tausende und Abertausende ist die Polizei im ersten Augenblick machtlos. Ehe Verstärkungen zur Stelle sind, zersplittern Fensterscheiben jüdischer Geschäfte. Man will zur Ostra Brama, dem Nationalheiligtum mit dem Muttergottes-Bilde, und dort beten. Unterwegs stößt man auf einen Umzug, den die Kolonial-Liga veranstaltet. Die große Masse schließt sich dem Umzug an und zerschlägt auf dem Durchmarsch durch das Hauptgeschäftsviertel die bisher ganz gebliebenen Scheiben jüdischer Geschäfte im Takt der Marschmusik, die eine vorausmarschierende Musikkapelle liefert . . .

Kaum ist es der Polizei gelungen, die riesige Menge zu zerstreuen, so kommt es in der Nähe des Studentenhauses erneut zu einem harten Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Polizei, in den die Studenten, soweit das überhaupt in dem wahnsinnigen Tumult möglich ist, mit ihren „Wurfgeschossen“ eingreifen. Es gibt eine ganze Reihe von Verletzten, die Menge muß schließlich weichen, löst sich in kleine Gruppen auf und tobt hinunter in die Judenstadt, wo noch bis in den Abend hinein die Scheiben klirren.

Der Hungerstreik wird abgebrochen.

Abends beschließt man im Studentenhaus, sich als Sieger zu betrachten und den Hungerstreik abzubrechen. Die letzten großen Reden werden gehalten, man nimmt wieder Essen an und freut sich, schon am nächsten Morgen wieder eine Kundgebung unternehmen zu können. Seine Eminenz, der Erzbischof von Wilna, hat sich bereit erklärt, persönlich einen feierlichen Dankgottesdienst in der Kathedrale zu zelebrieren . . .

Der Sturm hat sich noch nicht gelegt.

Nun ist wieder beinahe eine Woche ins Land gegangen. Den stürmischen Handlungen sind nüchterne Berechnungen und das diplomatische Spiel gefolgt, in dem beide interessierte Seiten, die nationalen Kreise und das Judentum, ihre vielen, nicht immer geraden Verbindungen zu allen möglichen maßgebenden Stellen in Bewegung gesetzt haben, um den endgültigen „Sieg“ zu erringen. Und deshalb ist es heute noch viel zu früh, eine abschließende Bilanz aufzustellen. Dazu ist es erst Zeit, wenn die Folgen dieser stürmischen Auseinandersetzung — die, ganz nebenbei bemerkt, demjenigen, der sich für das Judenproblem in Polen interessiert, wegen ihrer bisher nicht gekannten Intensität viel zu denken geben muß! — verklungen sein werden: wenn die Universität wieder geöffnet wird, wenn die Proteststreiks aufhören, wenn sich die Reibereien, die fast innerhalb eines jeden Vereins im Zusammenhang mit der Stellungnahme zu den Unruhen entstanden sind, legen, wenn es nicht mehr fast jeden Abend zu irgend einer Prügelei zwischen sonst immerhin geachteten Bürgern Wilnas kommt — kurz, wenn Wilna seine köstliche östliche Ruhe wiedererlangt.

Und das kann noch sehr, sehr lange dauern, wenn man in Betracht zieht, daß die Wilnaer Vorfälle inzwischen an allen polnischen Universitäten ein lautes Echo gefunden haben.

K. H. F.

Das Ende der Studenten-Blockade in Posen.

Am Sonnabend fand in Posen eine neue Konferenz zwischen den Vertretern des akademischen Senats und dem Blockade-Komitee statt, in der die gegenseitigen Standpunkte veröffentlicht wurden. Daraufhin hat die akademische Jugend die Blockade der Universität abgebrochen und veranstaltete einen gemeinsamen Zug aus dem neuen akademischen Hause zum Dankbarkeitsdenkmal. Die Universitäts-Behörden versprachen, wie die polnische Presse meldet, den Studenten bei der Verwirklichung ihrer Forderungen weitgehendst entgegenzukommen.

Die polnischen Rechtsanwälte

scheiden sich von ihren jüdischen Kollegen.

In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung **der Warschauer Anwaltskammer** wurde über den bereits mitgeteilten Antrag auf **Einführung des numerus clausus in der Rechtsanwaltschaft** beraten, nachdem bei den Wahlen die sozialistische Liste, unterstützt von den jüdischen Anwälten, die Mehrheit erlangt hatte. Rechtsanwalt Berenson brachte den formalen Antrag ein, die geplante Maßregelung der Juden abzulehnen, worauf die Polen eine namentliche Abstimmung forderten. Schließlich einigte man sich dahin, durch Erheben der Hände abzustimmen. Die Mehrheit erlangte der den Antrag ablehnende Antrag Berensons. **Daraufhin verließen sämtliche polnischen Anwälte unter Absingen des Liedes „Boże coś Polskę“ den Saal, und die Nationalen, sowie die der Regierungsgruppe angehörenden Mitglieder des Präsidiums legten ihre Ämter nieder.** Im Saal blieben **außer den Juden nur einige polnische Sozialisten. Bei dieser Sachlage legte auch der vorher zum Vorsitzenden gewählte Rechtsanwalt Szurlej den Vorsitz nieder und verließ den Sitzungssaal.** Es muß bemerkt werden, daß es im Warschauer Bezirk unter den Rechtsanwälten 62 Prozent Juden gibt.

Zu ähnlichen Szenen kam es auch in **Krakau**, wo die jüdischen Rechtsanwälte in einer Stärke von 90 Prozent vertreten sind. Auf diese Weise hat sich, so bemerkt die polnische Presse, in der Advokatur bereits eine „Völkische Front gebildet. Für die linke Seite haben sich die Juden und Sozialisten ausgesprochen, rechts stehen die Nationalen und die Regierungstreuen.

Auch in **Lemberg** fand am Sonnabend die Generalversammlung der Anwaltskammer statt, in der die polnischen Anwälte den Antrag einbrachten, bei den Wahlen der Behörden folgenden Schlüssel anzuwenden: sieben Juden, sieben Polen und drei Ukrainer. Die Juden, die in der Anwaltskammer die Mehrheit haben, lehnten den Antrag ab, und der Dekan der Lemberger Anwaltskammer, Stankiewicz, **legte sein Amt nieder.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Generalversammlung der Zuckerfabrik „Kujawy".

In diesen Tagen fand in Inowrocław unter dem Vorsitz des Abgeordneten Hołyński, Vizepräses des Aufsichtsrats, die diesjährige Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabriken „Kujawy" (Janikowo und Pakość) statt, während welcher es bei mehreren Punkten der Tagesordnung zu heftigen Auseinandersetzungen kam. Beschlossen wurde, den zur Aufsicht ständig delegierten Aufsichtsratsmitgliedern für 1935/36 und 1936/37 eine Entschädigung in Höhe von 30 000 Zloty zu gewähren, sowie die Diäten und Reisekosten für die Aufsichtsratsmitglieder für 1936/37 festzulegen. Aus dem Jahresbericht für 1935/36, den Revisor Beszewski erteilte, ging hervor, daß der Zuckerpreis für 100 Kg. von 64,00 Zloty auf 51,50 Zloty herabgesetzt wurde. Rübenkontingente waren für 663 983 Doppelzentner verausgabt. Geliefert wurden von den A-Kontingenten 465 832, von den B-Kontingenten 174 424 und überzählig 7948, insgesamt 648 204 Doppelzentner Zuckerrüben. Aus diesen Rübenmengen wurden für das Inland 78 821 und für die Ausfuhr 27 409 Doppelzentner erzeugt. Während die Pakoscher Zuckerfabrik stillstand, wurden in der in Jankowo (Amsee) im Laufe der Kampagne vom 22. Oktober bis 1. Dezember 1935 durchschnittlich täglich 16 809 Doppelzentner, insgesamt 647 160 Doppelzentner Zuckerrüben mit einem durchschnittlichen Zuckergehalt von 18,72 Prozent verarbeitet.

Nach der Berichterstattung wurde dme Aufsichtsrat und Vorstande einstimmig Entlastung erteilt. Einstimmig wurde beschlossen, vom Reingewinn, welcher 327 932,13 Zloty beträgt, 6 Prozent als Dividende nach dem 15. Januar 1937 auszuzahlen, sowie 8 Prozent als Reservekapital anzulegen. Mit Stimmenmehrheit wurden in den Aufsichtsrat für zwei weitere Jahre die Mitglieder Hołyński, Pannenko und Pennock, sowie einstimmig in die Revisionskommission die Mitglieder Maria Dembińska, Byszewski und Gottowt gewählt. Nach vierstündiger Beratung wurde die Generalversammlung geschlossen.

Steigerung der Großhandelspreise in Polen.

Wie das polnische Statistische Hauptamt berichtet, betrug die Kennzahl für die Großhandelspreise im Monat Oktober 55,5 (1928 = 100) gegenüber 54,7 im September d. J., sowie 54,5 im Oktober v. J. Die Kennzahlen für die einzelnen Warengruppen waren folgende: Lebens- und Genußmittel 53,0 (September d. J. 51,6, Oktober v. J. 51,5), vom Verbraucher gekaufte 58,0 (57,1 — 58,5), inländische landwirtschaftliche Erzeugnisse 48,0 (46,4 — 46,5), vom Landwirt verkaufte 41,9 (38,7 — 38,1), industrielle Erzeugnisse 57,9 (57,6 — 57,3), Rohstoffe 56,5 (56,2 — 54,4), Halbfabrikate 56,9 (56,6 — 56,1), Fertigwaren 60,1 (59,7 — 60,9), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 56,8 (56,4 — 55,4), vom Ausland eingeführte 46,1 (46,5 — 42,5), kartellierte 75,3 (75,3 — 82,3), Baustoffe 50,5 (49,5 — 52,3), vom Landwirt gekaufte Erzeugnisse 65,3 (64,9 — 66,7). Wie aus diesen Zahlen hervorgeht, ist die allgemeine Kennzahl der Großhandelspreise infolge der verhältnismäßig stärkeren Steigerung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse erhöht worden, während in den anderen Gruppen nur geringe Erhöhungen festzustellen sind. Die Preisentwicklung der letzten Monate zeigt die Tendenz einer leichten Schließung der Preisschere.

Neue Kraftwagen-Montagewerkstätten in Polen?

Wie verlautet, haben zwei weitere polnische Firmen die Absicht, in nächster Zeit Montagewerkstätten für ausländische Kraftwagen zu errichten. Die eine ist die Firma H. Cegielski A.-G. in Posen und die andere die erste Lokomotiv-Fabrik A.-G. in Chrzanow in Westgalizien. Wie es heißt, werden diese Pläne von den maßgebenden Stellen gefördert, da es sich herausgestellt hat, daß die Motorisierung Polens auf dem bisherigen Wege nicht genügend gefördert werden kann, die Produktion der Staatlichen Ingenieurwerke nicht ausreichend ist und die Montage von Chevrolet und Opel-Olympiawagen bei Lilpop, Rau & Löwenstein ebenfalls den in nächster Zukunft zu stellenden Anforderungen an die Produktion nicht genügen dürften. Ob H. Cegielski die Montage von Fordwagen oder einer französischen Automarke übernimmt, ist bisher nicht bekannt geworden. Es war auch davon die Rede, daß Cegielski an die Produktion eines polnischen Kraftwagentyps schreiten will, doch scheinen sich Schwierigkeiten bei der Finanzierung dieses Planes ergeben zu haben, so daß vorerst an die Errichtung einer Montagewerkstatt gedacht wird, die dann im Laufe der Zeit zu einer eigenen Produktion übergehen soll, wozu sich ja auch Lilpop, Rau & Löwenstein verpflichtet haben.

Die Entwicklung der privaten Verrechnungsgeschäfte in Polen.

Wie aus einer Mitteilung des Verbandes der polnischen Handelskammern zu ersehen ist, hat sich das System der privaten Kompensationsgeschäfte im polnischen Außenhandel bisher gut bewährt. Seit der Einführung dieses Systems bis zum 1. November d. J. betrug der Wert der polnischen Ausfuhr auf Grund privater Kompensationsabkommen 24,52 Mill. Zloty, für die besondere Bewilligungen erteilt wurden. Überdies wurden auf Grund vorgelegter Urkunden Verrechnungsabkommen auf 4,84 Mill. Zloty genehmigt. Die Einfuhr hatte denselben Wert. Der Verband der polnischen Handelskammern will nun die Auswirkungen dieser privaten Kompensationsgeschäfte auf den gesamten Außenhandel Polens eingehend prüfen und auf Grund des dann vorliegenden Materials dem zuständigen Ministerium entsprechende Vorschläge unterbreiten.

Manganerz-Vorkommen in Polen.

Die seit längerer Zeit in den Karpathen vorgenommenen geologischen Untersuchungen haben, wie aus Lemberg gemeldet, zur Aufdeckung reicher Manganerzadern geführt. Sie befinden sich in einer Höhe von 1500 Metern in der Gegend zwischen dem Schwarzen und Weißen Czeremosz. Es soll sich um Erze handeln, die über 30 Prozent Mangan enthalten. Bisher mußte Polen Manganerze aus Rumänien und Rußland beziehen.

Umgestaltung der polnischen Staatlichen Getreidehandelsgesellschaft. Das polnische Landwirtschaftsministerium beabsichtigt, das bestehende „Staatliche Getreideunternehmen" in eine Zentrale landwirtschaftliche Handelsgenossenschaft für Mittel- und Ostpolen umzuwandeln. Der Verband der polnischen landwirtschaftlichen Genossenschaften hat den Auftrag erhalten, die neuen Organisationsnormen für das Unternehmen auszuarbeiten. Die Umgestaltung soll bis zum Juli nächsten Jahres vorgenommen werden, damit die neue Zentrale mit dem kommenden Getreidewirtschaftsjahr ihre Tätigkeit aufnehmen kann.

Neue Devisenvorschriften für den Textilimport. Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet: Die Devisenkommission hat beschlossen, das Rundschreiben Nr. 23 vom 21. Juli d. J. über die Verteilung der Devisenkontingente, die jeden Monat zur Begleichung der Verpflichtung für aus dem Auslande eingeführte Rohwolle und Kammgarne zuerkannt wird, zu ändern. Die neuen Vorschriften treten am 1. Dezember in Kraft.

Viehmarkt.

London, 30. November. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 83, Nr. 2 mager 81, Nr. 3 — 80, Nr. 1 schwere sehr magere 83, Nr. 2 mager 80, Sechser 81. Polnische Bacons in Hull 80—85, in Liverpool 82—87.

Besserung der Wirtschaftslage.

Die Landesgenossenschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) gibt folgenes Charakteristik der Wirtschaftslage Polens:

Eine Erhöhung der Produktion und der Warenumsätze, die sich auf eine stärkere Investierungstätigkeit und auf die Tendenz zur Unterbringung der Kapitalien in Sachwerten stützen und dabei teilweise unter dem Einfluß der im Westen vollzogenen Abwertungen stand, hat in den letzten beiden Monaten weiterhin angehalten. Dadurch konnte der Beschäftigungsstand gehoben werden. Größere Investierungen im Baugewerbe oder in der Industrie, die Nachfrage nach Immobilien, die Tendenz zur Ergänzung der Warenvorräte und nicht zuletzt eine erhebliche Belebung an den Wertpapier-Börsen hatte eine erhöhte Geldnachfrage zu Produktions- und Umsatzzwecken zur Folge. Aus diesem Grunde war in den Kreditinstituten eine Kapitalanhäufung nicht zu verzeichnen. Die gewöhnlich bei steigenden Umsätzen wachsenden Kapitalien sind nur im geringen Ausmaß in die Finanzinstitute geflossen, sie nehmen hauptsächlich den unmittelbaren Weg in die Investierungen und den Produktionsprozeß. Als Ergebnis dieser Tendenz machte sich im Oktober ein größerer Einfluß der Bankeinlageneinlagen bemerkbar, weshalb die Kreditinstitute keinerlei Vorbedingungen fanden, ihre Kredittätigkeit zu erhöhen. Gleichzeitig war auch das Angebot eines entsprechenden Wechselmaterials verhältnismäßig klein, und zwar mit Rücksicht auf den steigenden Anteil der Bartransaktionen im Zusammenhang mit der Verschärfung der Zahlungsbedingungen besonders in allen den Zweigen, in denen die Warennachfrage groß war. Im allgemeinen konnte man eine bessere Liquidität der Betriebe und einen verhältnismäßig günstigen Stand der Zahlungsfähigkeit in Industrie und Handel beobachten.

Neben dem Steigen der Kaufkraft der städtischen Bevölkerung, die im Zusammenhang mit dem erhöhten Beschäftigungsstande steht, hat sich die Finanzkraft des Dorfes erheblich gebessert, das jetzt als Konsument von Industrieerzeugnissen wieder hervortritt. Die höheren Einkünfte der landwirtschaftlichen Bevölkerung, die sich aus einem besseren Absatz von landwirtschaftlichen Produkten und Züchtereierzeugnissen am Innenmarkt und in dem Export bei günstigerer Preislage ergibt, beginnen nach und nach einen größeren Einfluß auf die Erhöhung der Umsätze und die Industrieproduktion zu nehmen.

Die starke Tätigkeit im Baugewerbe und die größere Investierung in der Industrie und im Verkehrswesen haben zu einem hohen Produktionsstande beigetragen, besonders im Bereich der Produktionsgüter. Diese Erscheinung hat zu einer besseren Beschäftigung in der Hüttenindustrie, in der Maschinen-, Metall- und in der elektrotechnischen Industrie beigetragen. In günstigeren Bedingungen befand sich gleichzeitig die Mineral- und Holzindustrie. Die Holzindustrie deswegen, daß eine große Nachfrage nach Holzmaterial im Inlande bestand und weil auch die Exportkonjunktur günstig war. Die höheren Preise für landwirtschaftliche Artikel haben zu einer Erhöhung der Maschinen-Investierungen in der Landwirtschaft und zu einer erhöhten Anwendung von Kunstdüngemitteln beigetragen. Eine stärkere Bewegung herrschte gleichfalls in allen Zweigen der zum unmittelbaren Verbrauch bestimmten Güter, wie auch in der Textil- und Bekleidungsindustrie, in den Papierfabriken und in allen Saison-Branchen der Konsumindustrie. Der erhöhte Beschäftigungsstand in der Industrie und Aufkäufe von Heizmaterial für den Winter hatten einen größeren Kohlenumsatz am Innenmarkt zur Folge. Aus diesem Grunde hat sich die Lage der Kohlenindustrie gebessert. Gleichzeitig ist ein saisonmäßiges Ansteigen des Verbrauches von Naphthaerzeugnissen eingetreten.

Die Handelsumsätze zeigten unter diesen Voraussetzungen eine starke Erhöhung sowohl im Großhandel, wie im Kleinhandel. Unter dem Einfluß einer größeren Ausfuhr besonders von landwirtschaftlichen Artikeln hat sich ebenfalls der Warenumsatz mit dem Auslande erhöht, so daß im Oktober ein kleiner Einfuhrüberschuß zu verzeichnen ist.

Kein Branntwein aus Getreide.

Eine Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft.

Aus Berlin wird berichtet:

Eine Verordnung, die der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen erlassen hat, bringt ein Verbot, künftig Roggen oder Weizen zu Branntwein zu verarbeiten oder Brotgetreide für die Zwecke der Herstellung von Branntwein zu erwerben, zu veräußern oder sonst in den Verkehr zu bringen. Hat die Brennerei die auf diese Weise freiwerdenden Mengen an Brotgetreide von einem anderen bezogen, also nicht selbst erzeugt, so muß das Getreide den Getreidewirtschaftsverbänden zur Verfügung gestellt werden. Ist das zum Brennen bestimmte Brotgetreide in dem landwirtschaftlichen Betrieb erzeugt, zu dem die Brennerei gehört, so wird das Ablieferungssoll dieses Betriebes an Roggen oder Weizen erhöht. Das Ausmaß der Erhöhung wird den einzelnen Betrieben besonders bekanntgemacht werden.

Bei einigen Brennereien sind aus dem Vorjahre noch nicht aufgebrauchte Bestände an Malachitroggen vorhanden. Diese Bestände dürfen von den Brennereien noch zur Herstellung von Branntwein verwendet werden.

Polnisch-sowjetrussischer Warenaustausch.

Der Warenverkehr zwischen Polen und Sowjetrußland stellt sich für Polen nicht besonders günstig dar. Im Verlaufe der ersten 10 Monate d. J. betrug der Überschuß der nach Polen aus Sowjetrußland ausgeführten Waren gegenüber den ausgeführten 3,3 Mill. Zloty. Insgesamt hat Polen aus Sowjetrußland Waren im Gesamtwerte von 11,5 Mill. Zloty eingeführt, dagegen nur für 8,2 Mill. Zloty ausgeführt. Im Jahre 1935 betrug der Überschuß der aus Sowjetrußland eingeführte Waren gegenüber den ausgeführten etwa 4 Mill. Zloty.

Die polnische Holzausfuhr nach Deutschland im ersten Claeringjahr.

Beginnend mit dem 1. November 1935 bis zum 31. Oktober 1936 (also innerhalb des ersten Clearingjahres des neuen Abkommens) hat Polen nach Deutschland Holzmaterialien über die Gesamtsumme von 28,5 Mill. Zloty ausgeführt. Diese Ziffer ist annähernd das gleiche wie die Ziffer der polnischen Holzausfuhr nach Deutschland in demselben Zeitraum 1934/35.

Österreichische Handelsverhandlungen mit Rumänien und Deutschland. Gegenwärtig finden in Wien Wirtschaftsverhandlungen zwischen Österreich und Rumänien statt. Sie haben den Zweck, die wirtschaftlichen Beziehungen sowie den Verrechnungsverkehr auszubauen. Rumänien ist bekanntlich einer der wichtigsten Abnehmer der österreichischen Industrie, besonders der Maschinenindustrie. Am 7. 12. sollen in Wien die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Österreich und Deutschland beginnen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 1. Dezember auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 30. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,60, 89,78 — 89,42, Belgrad —, Berlin 212,36, 212,78, — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, —.— — —.—, Holland 288,40 289,10 — 287,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,00 116,29 — 115,71, London 25,99, 26,06 — 25,92, Newyork 5,30¾, 5,32 — 5,29½, Oslo 130,50, 130,83 — 130,17, Paris 24,73 24,79 — 24,67, Prag 18,78, 18,83 — 18,73, Riga —, Sofia — Stockholm 134,00 134,33 — 133,67, Schweiz 122,00, 122,30 — 121,70, Helsingfors —.— 11,50 — 11,44, Wien —.—, 99,20 — 98,80, Italien 28,02, 28,12 — 27,92.

Berlin, 30. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,19—12,22, Holland 135,21—135,49, Norwegen 61,27 bis 61,39, Schweden 62,85—62,97, Belgien 42,05—42,13, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,595—11,615, Schweiz 57,16—57,28, Prag 8,766 bis 8,784, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zł., dto. kl. Scheine 5,28 Zł., Kanada —.— Zł., 1 Pfd. Sterling 25,90 Zł., 100 Schweizer Frank 121,50 Zł., 100 französische Frank 24,65 Zł., 100 deutsche Reichsmark 107,00, in Gold —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,20 Zł., 100 österreich. Schillinge 94,50 Zł., holländischer Gulden 287,40 Zł., belgisch Belgas 89,35 Zł., ital. Lire 24,60 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.00—24.25	Leinsamen	42.00—45.00
Roggen, ges., trocken	18.50—18.75	blauer Mohn	64.00—68.00
Braugerste	24.00—26.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	22.00—22.75	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	20.75—21.00	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	19.75—20.00	Weißklee	90.00—135.00
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	28.25—28.50	Rotklee, roh	100.00—125.00
Roggenmehl I 0-50%	27.75—28.00	Senf	30.00—33.00
„ 0-65%	26.00—26.50	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggenmehl II 50-65%	18.25—18.75	Folgererbsen	23.00—25.00
Rogg.-Nachm. 65%	16.50—17.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	39.25—40.25	Peluschken	—.—
„ A 0-45%	38.25—38.75	Wicken	—.—
„ B 0-55%	36.75—37.25	Weizenstroh, lose	2.15—2.40
„ C 0-60%	36.25—36.75	Weizenstroh, gepr.	2.65—2.90
„ D 0-65%	35.25—35.75	Roggenstroh, lose	2.25—2.50
„ II A 20-55%	34.25—34.75	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
„ B 20-65%	33.75—34.00	Haferstroh, lose	2.50—2.75
„ D 45-65%	30.50—31.50	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
„ F 55-65%	26.50—27.50	Gerstenstroh, lose	2.15—2.40
„ G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.65—2.90
„ III A 65-70%	20.00—21.00	Heu, lose	4.10—4.60
B 70-75%	17.00—18.00	Heu, gepreßt	4.75—5.25
Roggenkleie	13.00—13.50	Netzeheu lose	5.00—5.50
Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.75	Netzeheu, gepreßt	6.00—6.50
Weizenkleie (grob)	13.00—13.50	Leinkuchen	20.75—21.00
Gerstenkleie	13.75—15.00	Rapskuchen	16.75—17.00
Winterraps	45.00—46.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	21.50—22.50
		Speisekartoffeln	—.—
		Fabrikkartoff. p. kg%	18 gr

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2251,6 to, davon 687 to Roggen, 45 to Weizen, 195 to Gerste, 60 to Hafer.

Warschau, 30. November. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 25,00—25,50, Sammelweizen 24,50—25,00, Roggen I 18,75—19,00, Roggen II 18,50—18,75, Einheitshafer 16,25—16,75, Sammelhafer 15,75—16,25, Braugerste 25,50—26,50, Mahlgerste 21,75—22,25, Grützgerste 20,25—20,50, Speisefelderbsen 21,00 bis 22,00, Viktoriaerbsen 27,00—30,00, Wicken 19,00—20,00, Peluschken 20,50—21,50, dopp. ger. Seradella —.—, blaue Lupinen 9,00—9,50, gelbe Lupinen 13,00—13,50, Winterraps 45,50—46,50, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübsen —.—, Leinsamen 38,50—39,50, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 95—110, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 125—135, roher Weißklee 110—120, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 135—150, blauer Mohn 71,00—73,00, Weizenmehl I A 0-20% 42,00—43,00, A 0-45% 40,00—41,00, B 0-55% 38,00—39,00, C 0-60% 37,00—38,00, D 0-65% 36,00—37,00, II A 20-55% 35,00—36,00, B 20-65% 33,00—35,00, D 45-65% 30,00—31,00, F 55-65% 29,00—30,00, G 60-65% 28,00—29,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 28,50—29,50, Roggenmehl I 0-50% 28,50—29,50, 0-65% 27,50—28,50, II 50-65% 23,00—24,00, Roggenschrotmehl 0-95% 22,50—23,50, Roggenschrotnachmehl 65% 17,00—17,50, grobe Weizenkleie 13,25—13,75, mittelgr. 12,25—12,75, fein 12,25—12,75, Roggenkleie 12,25—12,75, Leinkuchen 20,00 bis 20,50, Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln 3,50—4,00.

Umsätze 3601 to, davon 1042 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 1. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste 661-667 g/l. (112-113 1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	70 to	16.30—16.40	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	19.25—19.50	Weizenkleie, mittelg.	12.50—13.00
Standardweizen	24.75—25.00	Weizenkleie, grob	13.75—14.00
a) Braugerste	24.00—25.00	Gerstenkleie	14.50—15.00
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	44.50—45.50
c) Gerste 661 667 g/l.	21.00—21.50	Rübsen	41.50—43.50
d) „ 643-669 g/l.	20.75—21.00	blauer Mohn	62.00—65.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	20.25—20.50	Senf	30.00—33.00
Hafer	16.25—16.50	Leinsamen	40.00—43.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	20.00—21.00
Roggenm. I 0-50%	29.75—30.25	Wicken	18.50—19.50
„ I 0-65%	28.25—28.75	Seradella	16.00—18.00
Roggenm. II 50-65%	23.25—24.00	Felderbsen	20.00—21.00
Roggennachmehl 0-95%	23.00—23.75	Viktoriaerbsen	21.00—26.00
„ über 65%	—.—	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	40.75—42.25	blaue Lupinen	10.00—11.00
Weizenm. I A 0-45%	39.75—40.25	gelbe Lupinen	12.50—13.50
„ I B 0-55%	39.00—39.50	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I C 0-60%	38.25—38.75	Weißklee, unger.	115.00—135.00
„ I D 0-65%	37.50—38.00	Rotklee, unger.	100.00—120.00
„ II A 20-55%	33.75—34.75	Rotklee 97% ger.	125.00—140.00
„ II B 20-65%	33.25—34.25	Speisekartoffeln Pom.	3.50—4.00
„ II C 45-55%	32.25—33.25	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.50
„ II D 45-65%	31.50—32.50	Fabrikkartoff. p. kg%, fr. Fbr.	17½ gr
„ II E 55-60%	30.25—31.25	Kartoffelflocken	15.50—16.00
„ II F 55-65%	27.25—27.75	Leinkuchen	21.00—21.50
„ II G 60-65%	26.25—26.75	Rapskuchen	16.50—17.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	29.25—29.75	Sonnenblumenkuch. 42-45%	21.50—22.50
Roggenkleie	13.25—13.50	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	13.00—13.50	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	3.00—4.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen und Roggenmehl stetig, Weizen, Gerste, Hafer und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	391 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	317 to
Weizen	— to	Fabrikkartoff.	65 to	Peluschken	4 to
Braugerste	30 to	Saatkartoffeln	205 to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	612 to	Kartoffelflock.	15 to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	Buchweizen	— to
c) Samme- „	to	Senf	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	138 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	22 to	Seradella	— to	Wicken	21 to
Viktoriaerbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Gemenge	13 to
Felderbsen	— to	Leinkuchen	— to	Leinsamen	9 to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Buchweizen	— to
Roggenkleie	58 to	Netzeheu	80 to	Pferdebohnen	40 to
Weizenkleie	15 to	Tymothee	6½ to		

Gesamtangebot 2120 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 30. November. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 100—125, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —.—, Weißklee 80—150, Schwedenklee 135—165, Gelbklee 45—55, Gelbklee i. Kappen 23—27, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 58—72, Reygras, hiesiger Produktion 65—75, Tymothe 18—23, Seradella 16—18, Sommerwick. 19—21, Winterwick. 25—30, Peluschken 20—22, Viktoriaerbsen 20—24, Felderbsen 20—21, grüne Erbsen 24—26, Pferdebohnen 18—19, Gelbsenf 30—35, Raps 40—46, Rübsen 38—42, blaue Saatlupinen 9—11, gelbe Saatlupinen 11—12,50, Leinsaat 42—43, Hanf 40—46, Blaumohn 60—65, Weißmohn 80—85, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.